



ERZIEHUNGS, PAAR- UND LEBENS- BERATUNG

Jahresbericht 2024

	Seite
Vorwort	1
Kurzfassung „Auf einen Blick“	2
Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle	6
Mitarbeitende	7
Leistungsspektrum / Konzeption	8
Statistik	9
Migration	19
Qualitätssicherung	21
Prävention	22
Kooperation / Netzwerkarbeit	23
Öffentlichkeits- und Gremienarbeit	24
Gruppenangebote	
Soziales Kompetenztraining für Kinder	25
Kletterausrüstung für die Seele	25
Gruppe für Jugendliche mit seelisch erkranktem Elternteil	25
Gruppe für Mütter und Väter in Trennung und Scheidung	25
Oma und Opa mit an Bord	26
Aus unserer Arbeit	
Kindersommerfest im Stadtteilzentrum Desi e.V.	27
Mediennutzung in Familien – Herausforderungen und mögliche Lösungsansätze	28
Wege zur Selbstwirksamkeit – bewusst und gelassen	31
Statistik	34

Allgemeine Info

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung

Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung

2024 war kein ruhiges Jahr, wie es nach den Turbulenzen und Bedrohungen der Vorjahre wünschenswert gewesen wäre. Leider trat keine Ruhe ein – weder weltweit noch in Deutschland. Diese vielfachen Verwerfungen schlugen sich auch in den Familien nieder v.a. in finanziellen Sorgen, angespannten emotionalen Zuständen, Ängsten und mehr Spannungen in- und außerhalb des Familienkreises.

Die Verunsicherung durch die vielfältigen Medien, die sich nicht immer der Realität und Wahrhaftigkeit verpflichtet fühlen, nimmt zu. Viele Jugendliche und junge Erwachsene messen sich mit Influencer*innen auf TikTok, Instagram u.a. und schneiden dabei zwangsläufig immer schlecht ab. Und auch bei Eltern beobachten wir häufiger, dass sie sich nicht mehr auf das eigene Feingefühl gegenüber ihren Kindern, deren Verhalten und Entwicklung verlassen, sondern durch die ständige Präsenz von „Momfluencerinnen“ und im Netz propagierten Erziehungsströmungen ins Schleudern kommen und sich und ihrem Erziehungsverhalten nicht mehr trauen.

Die Ergebnisse der Shell Jugendstudie 2024 sind glücklicherweise Hoffnung machend: Junge Menschen zwischen 12 und 25 Jahren sorgen sich zwar zunehmend um Politik, Gesellschaft und Umwelt und ängstigen sich zum Teil. Jedoch sieht die Mehrheit der Jugendlichen hervorragende Aussichten für sich auf dem Arbeitsmarkt, hat Zukunftsvertrauen und blickt positiv auf die Möglichkeiten, die sie in unserer Gesellschaft haben (vgl. www.shell.de/about-us/initiatives/shell-youth-study-2024).

Bedenklich ist die in der gesamten Gesellschaft zu beobachtende Tendenz zu gewaltvollem Verhalten. Dieser rohere Umgang miteinander geschieht schon weit vor mörderischen Ausschreitungen oder Randalieren, wenn z.B. Politiker*innen öffentlich herabwürdigende Statements verbreiten oder sich junge Menschen mittels „flaming“ in Online-Debatten, Chats oder Gaming provozierend und beleidigend gegenseitig kommentieren und dies der „normale“ Sprachgebrauch dort ist.

Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, einen respektvollen, kritischen und ambiguitätsoffenen Gesprächs- und Diskussionsstil zu pflegen sowie diesen Kindern, Jugendlichen vorbildlich zu vermitteln. Die Fähigkeit, sich kontrovers und gleichzeitig höflich auseinander zu setzen, gehört zur Demokratieförderung.

Wir danken allen, die die Arbeit an der Erziehungs-, Paar- und Lebensberatungsstelle im vergangenen Jahr unterstützt haben: die Stadt Nürnberg, der Freistaat Bayern, die Regierung von Mittelfranken, das Diakonische Werk Bayern, die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Bayern und unsere Trägerin die Stadtmission Nürnberg e.V. Wir danken all unseren Kooperationspartner*innen für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Unser herzlicher Dank gilt den Spenderinnen und Spendern, die unsere Arbeit 2024 durch kleine und größere finanzielle Beiträge unterstützten. Gerade in Zeiten stagnierender bzw. knapper werdender finanzieller Mittel der öffentlichen und kirchlichen Hand sind wir auf diese Hilfen angewiesen und freuen uns über jeglichen Beitrag. Vielen Dank an die wbg 2000 Stiftung, die uns 2024 mit Geldern für Sachmittel unterstützt hat.

Last but not least danken wir ausdrücklich all unseren Ratsuchenden, die uns täglich ihr Vertrauen aussprechen.

i.V. Johannes Mathes
Bereichsleitung Kinder- und Jugendhilfe

i.A. Elisabeth Rügenapf
Leitung der Beratungsstelle

Das Beratungsteam hielt unser gesamtes Angebot ganzjährig vor in den jeweils unterschiedlichen Beratungssettings: persönliche Beratung an unserer Stelle und verschiedenen Orten in der Stadt (vgl. unten), Beratung via Telefon, Video und Webmail (über das datensichere Portal der Diakonie Deutschland). Wir boten unsere Gruppen an, wir gingen in Schulen, Kindergärten und kooperierende Institutionen, um mit Vorträgen zu verschiedensten Themen unseren Auftrag der Prävention zu erfüllen.

Der Krankheitsstand einzelner Mitarbeitenden im Team der Erziehungsberatung (EB) war deutlich niedriger als noch im Vorjahr, doch leider lag er nach wie vor über dem „normalen Maß“. Die Fallzahlen stiegen leicht an im Vergleich zum Vorjahr: 1.153 Fälle insgesamt an der integrierten Beratungsstelle (Vorjahr 1.150 Fälle). Davon stammen 961 aus der Erziehungsberatung (942 in 2023) und 192 aus der Ehe-, Paar- und Lebensberatung (208 in 2023). Im Berichtsjahr 2024 berieten wir 1.549 Personen in der Erziehungsberatung (Familien, Eltern, Jugendliche, Paare, Kinder und Fachkräfte). Lösungsorientierung und der Einbezug effizienter Methoden der Kurzzeittherapie dienten uns dazu, die Beratungsprozesse kurz zu halten. Durchschnittlich dauerte ein Beratungsprozess 5,99 Stunden über 4 Monate hinweg (Grundlage hierfür sind die 726 Fälle, die in 2024 abgeschlossen wurden).

Das Spektrum der Beratungen reichte von wenigen Kontakten zu Orientierungs- und Erziehungsfragen über gravierende Familienprobleme bis hin zu längeren Beratungsprozessen bei existentiellen Fragestellungen oder hochstrittigen Scheidungskonflikten.

Ein gutes Fünftel der Familien (21,1 %), die im Berichtsjahr zu uns kamen, waren teilweise oder ganz auf öffentliche Transferleistungen angewiesen.

Bei gut 50% der ratsuchenden Familien waren emotionale Probleme wie Selbstwertthematik, Ängste, Phobien, Probleme in der Affektsteuerung oder depressive Verstimmungen der Grund, Beratung in Anspruch zu nehmen. 11 Kinder und Jugendliche kamen in suizidalen Krisen zu uns.

In rund 23% der Familien folgten in der Häufigkeit Schwierigkeiten im Sozialverhalten. Probleme bei der Arbeits- und Leistungsfähigkeit in Schule und Beruf gaben rund 21% an. Die Anzahl der Nennungen bei psychosomatischen Beschwerden blieb bei 8% nahezu konstant.

Bei den häufigsten Hintergründen, die für die Schwierigkeiten der Familien angeführt wurden, waren - wie auch die Jahre zuvor - mit knapp 66% Probleme in Partnerschaft, Trennung und Scheidung der Eltern die Spitzenreiter in der Statistik unserer Beratungsstelle.

Gut 57% der Familien hatten besondere Belastungen zu bewältigen. In dieser Kategorie stehen mit knapp 35% seelische Erkrankung oder hohe psychische Belastung eines Familienmitglieds (v.a. der Eltern) ganz vorn im Ranking. Die hohe Zahl dieser Nennungen ist z.T. auf unser spezielles Engagement in diesem Arbeitsfeld mit Gruppenangeboten, Sprechstunden, Multiplikatoren*innenarbeit und Vorträgen zurückzuführen. Andererseits nehmen die psychischen Belastungen allgemein in der Bevölkerung zu und so auch in den Familien. Bei 109 Familien waren die Probleme im Kontext ihrer Migrationserfahrung und sozialer Entwurzelung zu verstehen. 67 Familien hatten mit einer Erkrankung oder Behinderung eines Elternteils zu kämpfen. Die Anzahl der

**Erziehungsberatung
„Auf einen Blick“****Nachfrage****Beratungsanlässe und Hintergründe ******=Mehrfachnennung möglich**

Familien, in denen ein Elternteil mit einem Suchtproblem oder Suchterkrankung behaftet war, blieb fast stabil bei 65.

Glücklicherweise verringerte sich die Zahl von Familien, in denen Kinder und Jugendliche von Gewalterfahrungen betroffen waren auf 106 (v.a. durch Gewalt- oder Missbrauchserfahrungen der Eltern in ihrer Kindheit, jedoch auch 14 Familien, in denen die Kinder aktueller Gewalt zwischen den Eltern ausgesetzt waren). Allerdings nahm in dieser Kategorie die Gewalterfahrung zwischen Eltern und jugendlichen Kindern zu (23).

Für spezifische Bedarfe halten wir Gruppenangebote vor.

- Das Soziale Kompetenztraining für 7-8 jährige Mädchen und Jungen fand über das Frühjahr und den Sommer statt. Die Kinder nahmen mit Freude an den unterschiedlichen spielerischen Übungen teil und viele bedauerten das Gruppenende.
- Für Eltern in Trennung und Scheidung starteten wir im Herbst unser Gruppenangebot zur Bewältigung dieser schwierigen Lebensphase, damit die Väter und Mütter für sich und ihre Kinder neue Orientierung und einen guten Weg finden können.
- Die offene Gesprächsrunde für Großeltern „Oma und Opa mit an Bord“ fand regelmäßig im Abstand von zwei Monaten statt. Großeltern sind in dieser Gruppe eingeladen, sich mit zwei Fachkräften zu verschiedenen Themen bezüglich der Kooperation von drei Generationen (Großeltern, Eltern und Kinder) auszutauschen.
- Leider konnte unsere Gruppe „Kletterausrüstung für die Seele“ für Mädchen zwischen 13-15 Jahren mangels Anmeldungen nicht stattfinden. Ein Mädchen, das sich gemeldet hatte, durchlief das Programm in Einzelberatung und konnte von den verschiedenen Übungen zur Stärkung des Selbstbewusstseins, der Persönlichkeitsentwicklung und verbesserten Krisenbewältigung profitieren.
- Die Gruppe „Getrennt von Frau und Kind“ für Häftlinge in der Untersuchungshaft der Justizvollzugsanstalt war das ganze Jahr über gut besucht.
- Auch die Vater-Kind-Gruppe für inhaftierte Väter und Kinder, die wir in Kooperation mit dem Treffpunkt e.V. und dem evangelischen Gefängnispastor vorhalten, konnte 2024 das ganze Jahr stattfinden.

Für beide letztgenannte Gruppen braucht es die Kooperation mit den Verantwortlichen der JVA.

Muttersprachliche Beratung ist ein wichtiger Bestandteil unseres Angebotes. Durch die langjährige Auseinandersetzung mit kultursensiblen Beratungszugängen, wie auch der Möglichkeit der Beratung auf muttersprachlichem Niveau in den Sprachen Türkisch, Spanisch, Englisch und seit November 2023 auch Tschechisch haben wir Personengruppen erreicht, die den Zugang durch sprachliche Barrieren, Vorbehalte oder Misstrauen dem oftmals unbekanntem Beratungsangebot gegenüber sonst nicht gefunden hätten.

Unsere Leistungen nach SGB VIII fanden in 36% (Vorjahr 41%) der Beratungen im Kontext von Trennung/Scheidung nach §17 in Verbindung mit §28 KJSG statt. Die klassische Erziehungsberatung nach §28 lag bei 43% (Vorjahr 39%). Beide Beratungsbereiche unterliegen jährlichen leichten Schwankungen und oszillieren seit ca. 10 Jahren um die 40%. Bei der Diagnostik bezüglich einer drohenden seelischen Behinderung nach §35a sind wir an unserer Kapazitätsgrenze angelangt, die wir auf hohem Level auch 2024 hielten (6,3% der Beratungen). Um diese Begutachtungen auf

Gruppenangebote

(siehe auch ab Seite 26)

Muttersprachliche Angebote

(siehe auch Seite 19 – Migration)

SGB VIII-Leistungen

(siehe auch Seite 17)

hohem fachlichem Niveau durchzuführen und die Familien zu begleiten, bis die Kinder eine entsprechende Unterstützung bekommen, ist die Approbation der Beratungskräfte Voraussetzung. Um eine Begutachtung fundiert durchzuführen braucht es neben der Fachexpertise auch viele zeitlichen Ressourcen.

Neben den Kernöffnungszeiten boten wir Erwerbstätigen auch abends und am Freitagnachmittag Beratungstermine an.

Ein wichtiges Anliegen ist für uns, die Zugangsschwelle für bildungsferne Familien zu senken. Um Bürgerinnen und Bürger vor Ort zu erreichen, haben wir auch 2024 offene Sprechstunden und Beratungen in der evangelischen Familienbildungsstätte im Stadtteil Gostenhof angeboten. Dieses offene Angebot ohne vorherige Anmeldung erfolgte durchgehend wöchentlich (außer den Ferienzeiten) persönlich vor Ort.

In Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring und der Erziehungsberatungsstelle der Caritas Nürnberg boten wir alle 2 Monate Termine in der offenen Jugendberatung in der Klaragasse zum Thema digitale Medien an. Zudem waren wir im städtischen Hort Neunhof zu zwei Terminen in Offenen Sprechstunden und im trägerinternen Diana Hort.

Wir freuen uns, dass die Gruppe „Getrennt von Frau und Kind“ für Gefangene in der Untersuchungshaft in der JVA durchgehend gut nachgefragt war. Ebenso die „Vater-Kind-Gruppe“ für Gefangene, die wir in Kooperation mit dem Treffpunkt e.V. und dem evangelischen Gefängnispfarrer regelmäßig gestalten.

Alle unsere Mitarbeitenden im multidisziplinären Fachteam verfügen über ein abgeschlossenes Hochschulstudium und einschlägige therapeutische oder beraterische Zusatzausbildungen sowie z.T. Approbationen und haben im Berichtsjahr an fachspezifischen Fortbildungen teilgenommen.

Wir reflektieren regelmäßig unsere Beratungsarbeit in Intervention und Supervision.

Angesichts der komplexen Fallkonstellationen und der Arbeit der Erziehungsberatung als niederschwellige Einrichtung an der Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen, ist die strukturelle Verankerung der Mitarbeit approbierter Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten*innen bzw. Psychologischer Psychotherapeuten*innen für nachhaltige und damit auch langfristig kostensparende Hilfe wichtig. Dies betrifft nicht nur die Diagnostik im Kontext der Begutachtungen nach §35a KJSG bei drohender seelischer Behinderung, bei der die Approbation eine Voraussetzung ist. In besonderer Weise ist dies bedeutsam bei der Unterstützung von Kollegen*innen in der EB wie auch in Kindertageseinrichtungen, Horten, Schulen, beim Allgemeinen Sozialen Dienst oder anderen Einrichtungen. Das kollegial einfach abzurufende Know-how zwischen den Diensten der Jugendhilfe versetzt nach unserer Erfahrung Mitarbeitende in den Einrichtungen bei unklarer Einschätzung von Verhaltensauffälligkeiten und Symptomen aufgrund von Differentialdiagnostik oder gemeinsamer Erarbeitung der nächsten Handlungsschritte zeitnah in die Lage, zielgerichtet Interventionen zu planen und pädagogisches Handeln auf dieser Grundlage auszurichten. Dieses Potential niedrigschwelliger Zusammenarbeit gilt es, verstärkt zu nutzen. Kinder brauchen die richtige Hilfe, auch wenn ihre Eltern nicht im gewünschten Maß kooperieren oder die Wege zu den Spezialdiensten unter dem hohen Zeitdruck im Arbeitsalltag nicht realisiert werden, um die Diagnostik in psychiatrischen Spezialdiensten in Anspruch zu

Öffnungszeiten

Beratung vor Ort

Qualitätssicherung

Approbierte Fachkräfte

nehmen. Zudem sind die Wartezeiten auf den Beginn einer ambulanten Therapie in Psychotherapeutischen Praxen sehr lange. Für Kinder und Jugendliche in akuten Krisensituationen sind Wartezeiten von 6 Monaten und länger zu lange. So stehen wir für die Überbrückung zur Verfügung, bis ein Therapieplatz gefunden ist und die Therapie beginnen kann.

Im vergangenen Jahr verabschiedeten wir Herrn Helmut Neuberger nach mehr als 30-jähriger fachlich hochqualifizierter Tätigkeit an der Beratungsstelle. Wir danken ihm herzlich für seinen engagierten Einsatz mit „Herz und Verstand“. Er erhielt häufig sehr gute Rückmeldungen von „seinen“ Klientinnen und Klienten. Wir wünschen ihm alles Gute für seinen weiteren Weg, viel Gesundheit und Gottes Segen.

Wir freuen uns, dass 2024 unser Personalbestand sehr konstant war und die Krankheitszeiten sich im Vergleich zum Vorjahr stark reduzierten,- wenngleich sie leider noch nicht auf einem „normalen“ Niveau angekommen waren. Daher danke ich ganz besonders allen Kolleginnen und Kollegen, die es durch ihren erhöhten Einsatz und Bereitschaft zu Mehrarbeit ermöglichten, dass sich die Wartezeiten für unsere Ratsuchenden dennoch in Grenzen hielten. Ein großer Dank gebührt hier auch den beiden Teamassistentinnen, die mit sehr viel Engagement, Professionalität, Verantwortungsbewusstsein, Geduld und Mitdenken die Beratungskräfte unterstützen und die Ratsuchenden betreuten.

Wir konnten 2024 verschiedene Dienst-Jubiläen feiern, da ein Mitarbeiter seit 25 Jahren und zwei Mitarbeitende seit 10 Jahre sich an unserer Beratungsstelle engagieren. Es zeugt von hoher Zufriedenheit, wenn Mitarbeitende so lange an einer Stelle bleiben.

*Alle Natur, alles Wachstum, aller Friede,
alles Gedeihen und Schöne in der Welt
beruht auf Geduld,
braucht Zeit, braucht Stille, braucht Vertrauen.*

Herrmann Hesse

Personal

Auf Grund DSGVO sind Namensnennungen nur mit ausdrücklicher Erlaubnis der betreffenden Personen möglich. Diese haben wir bei der benannten Person eingeholt

Erziehungs-, Paar- und Lebensberatung
Rieterstr. 23
90419 Nürnberg
Tel. 0911/35 24 00
Fax 0911/35 24 06
E-Mail: eb@stadtmission-nuernberg.de
www.eb-stadtmission-nuernberg.de

Stadtmission Nürnberg e.V.
Pirckheimer Str. 16a
90408 Nürnberg

Unsere Beratungsstelle ist eine Einrichtung der Stadtmission Nürnberg e.V., Mitglied
im Diakonischen Werk Bayern e.V.

10 Beratungszimmer
1 Funktionsraum für Diagnostik, Therapie, Spielen, Werken
1 Gruppenraum
1 Sekretariat
1 Wartezimmer

Evang. Familienbildungsstätte (FBS) in Nürnberg-Gostenhof,
Leonhardstr. 13

Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag 8.30 bis 12.30 Uhr
Montag bis Donnerstag 13.30 bis 17.00 Uhr
Beratung außerhalb der Öffnungszeiten nach Terminvereinbarung

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung 1 – 4 Wochen
Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung 2 – 6 Wochen

Für Ratsuchende in besonders dringlichen Problemlagen vergeben wir kurzfristig
Termine.

Jugendliche Selbstanmelder*innen erhalten umgehend einen Termin.

Anschrift

Trägerin

**Beratungs-
räume**

Außenstellen

**Büro
Öffnungs-
zeiten**

Wartezeiten



Mit- arbeitende

Rümenapf, Elisabeth	Dipl.-Psychologin, Systemische Familientherapeutin, therapeutisches Sandspiel, Hypnotherapie
Beckmann, René	Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Systemischer Familientherapeut (DGSF)
Celik, Pinar	Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Systemische Familientherapeutin (DGSF)
Dilger, Ruth	Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Systemische Familientherapeutin (DGSF)
Eberle, Ursula	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Systemische Familientherapeutin (DGSF)
Eryasar, Mehmet	Dipl.-Pädagoge, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut
Netsch, Sybille	Teamassistentin
Neuberger, Helmut bis 30.09.2024	Dipl.-Pädagoge, Systemischer Familientherapeut
Neugebauer, Eva 01.03.2024 – 31.12.2024	Verwaltungskraft
Rösch, Gabriele	Teamassistentin
Rumold, Frieder	Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut
Schröppel, Daniela	Psychologin M.Sc.
Senczakova, Anna	Pädagogin M.A.

Einrichtungs- leitung

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Auf Grund DSGVO sind Namensnennungen nur mit ausdrücklicher Erlaubnis der betreffenden Personen möglich. Diese haben wir bei den benannten Personen eingeholt

An unserer Beratungsstelle sind folgende Fachrichtungen vertreten:

- Diplom Psychologie mit insgesamt 78,50 Wochenstunden
- Diplom Pädagogik mit insgesamt 61,75 Wochenstunden
- Diplom-Sozialpädagogik mit insgesamt 124,00 Wochenstunden
- Teamassistenz mit insgesamt 75,00 Wochenstunden

Die Gesamtkapazität aller aktiven hauptamtlichen Mitarbeitenden in der Beratung umfasste im Berichtsjahr 6,61 Vollzeitstellen.

Bei den Teamassistentinnen sind es 1,88 Vollzeitstellen.

Böttger-Linck, Katharina	Dipl.-Psychologin, Verhaltenstherapeutin, Hypnotherapeutin
Brammer, Bettina	Dipl.-Pädagogin, Systemische Beraterin (DGSF)
Engel, Ina	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Systemische Beraterin (DGSF)
Gail, Wolfram	Sozialtherapeut
Salomon, Patricia ab 01.04.2024	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Systemische Familientherapeutin (DGSF)

Nebenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zur fachlichen Qualitätssicherung stehen verschiedene weitere Professionen beratend zu Verfügung:

Dr. med. Katrin Zimdars-Beltz, Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (regelmäßige konsiliarärztliche Fallbesprechungen)

Peter Miller, Diplom-Sozialpädagoge (FH), Paar- und Familientherapeut (regelmäßige Supervision)

Verschiedene Kinderärzte bzw. -ärztinnen

Verschiedene Rechtsanwältinnen für Familienrecht

Außerdem boten wir 2 Praktikantinnen Einblicke in unsere Arbeit.

Im Konzept unserer integrierten Beratungsstelle sind folgende Arbeitsbereiche zusammengefasst:

- **Erziehungs- und Familienberatung**
- **Jugendberatung**
- **Paar- und Eheberatung**
- **Ehe- und Familienberatung in der U-Haft der JVA**
- **Lebensberatung**

Grundlagen unserer Arbeit sind folgende Prinzipien:

Unser Beratungsangebot steht allen Kindern, Jugendlichen, Eltern, Familien, Paaren und einzelnen Erwachsenen offen, unabhängig von Nationalität, Weltanschauung, sozialer Situation, sexueller Orientierung, Gender und Alter.

Ratsuchende nehmen die Angebote der Beratungsstelle in der Regel freiwillig in Anspruch.

Die Beratung ist für Familien mit Kindern und junge Erwachsene bis 26 Jahre kostenfrei.

Alle Mitarbeitenden der Einrichtung sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Diese ist nur in wenigen Ausnahmesituationen gesetzlich ausgesetzt (bei Kindeswohlgefährdung, Selbst- oder Fremdgefährdung). Eine fachlich begründete Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und auch unter den Beratungsfachkräften der Stelle setzt die Entbindung von der Schweigepflicht durch den*die Ratsuchende*n voraus.

Wir unterliegen der Datenschutzgrundverordnung.

Ziel unserer Arbeit ist es, mit den Ratsuchenden durch Beratung und therapeutische Intervention Lösungsmöglichkeiten herauszuarbeiten, die die Einzelnen in die Lage versetzen, die anstehenden Schwierigkeiten zu meistern.

Die Mitarbeitenden unterstützen sich gegenseitig durch Intervision, gemeinsame Fallbesprechungen und Erfahrungsaustausch.

Unsere Hauptaufgaben sind Diagnostik, Beratung und Therapie, Weitervermittlung, Prävention, Multiplikatoren- und Vernetzungsarbeit.

Die Unterschiedlichkeit der Anliegen und Problemlagen der Ratsuchenden erfordert einen mehrdimensionalen Ansatz. Die Mitarbeitenden unseres multidisziplinären Teams haben Zusatzausbildungen absolviert und arbeiten unter Einbezug folgender Verfahren: Systemische Paar- und Familientherapie, Kindertherapie, Verhaltenstherapie, tiefenpsychologische Verfahren, Hypnotherapie, Gestalttherapie, achtsamkeitsbasierte Ansätze, gewaltfreie Kommunikation, systemisches Coaching, Therapeutisches Sandspiel, lösungsorientierte Kurzzeittherapie, körperorientierte Methoden. Bei der Diagnostik kommen je nach Indikation psychometrische Test- und Beobachtungsverfahren, projektive Verfahren, systemische Diagnostik oder Verhaltensanalyse zur Anwendung.

Zielgruppe

Freiwilligkeit

Kostenfreiheit

Verschwiegenheit

Hilfe zur Selbsthilfe

Teamarbeit

Hauptaufgaben

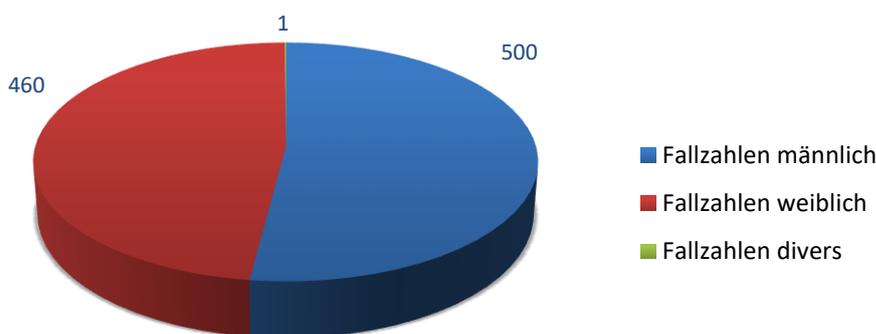
Arbeitsweise

Gesamtzahl der Neuanmeldungen und der Übernahmen aus dem Vorjahr	1077	
Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle	961	100 %
... davon Neuaufnahmen	749	77,9 %
... davon Übernahmen aus dem Vorjahr	212	22,1 %

In 116 Fällen erschienen die Klienten*innen nicht zum Erstgespräch oder benötigten trotz Anmeldung keine Beratung mehr.

In den meisten Sitzungen kamen die Ratsuchenden persönlich an die Beratungsstelle. Zudem führten wir 36 Sitzungen per Video, 213 Sitzungen telefonisch und 2 per Webmail durch.

Die Webmail-Beratungen wie auch die Beratungen von 6 schwangeren Klientinnen, teilweise mit ihren Partnern*innen, die wir 2024 durchgeführt haben, werden in einer gesonderten Statistik erfasst und sind in dieser Gliederung nicht abgebildet.



Die auffällige Überzahl der angemeldeten Jungen vor den Mädchen vom Vorjahr nahm 2024 ab, sodass die Geschlechterverteilung annähernd gleich ist (48% Mädchen zu 52% Jungen).

2024 war die Nachfrage über das ganze Jahr hinweg in etwa gleichbleibend hoch bis auf den August, was womöglich mit der Ferienzeit zusammenhängt.

Die Gesamtzahl der bearbeitenden Fälle entspricht in etwa dem Niveau des Vorjahres.

*Für Wunder muss man beten,
für Veränderungen aber arbeiten.*

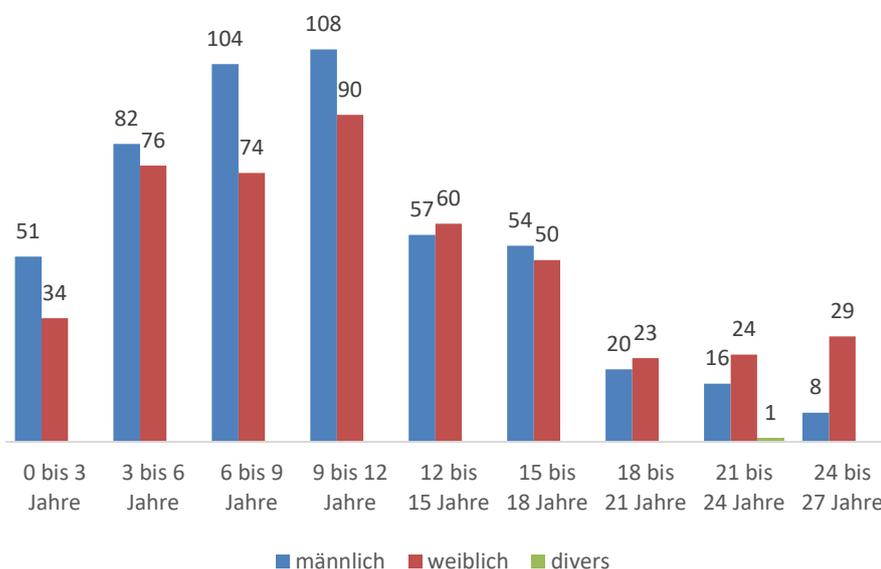
Thomas von Aquin

frühere Beratung (des jungen Menschen)	230	21,2 %
Internet	178	16,4 %
Öffentlichkeitsarbeit der Beratungsstelle	144	13,3 %
andere Beratungsstellen	114	10,5 %
Bekannte/Verwandte	103	9,5 %
Ämter/soziale Dienste	69	6,4 %
Arztpraxen/Klinik/med. Dienste	56	5,1 %
Familienmitglied	49	4,5 %
andere Klienten*innen	33	3,0 %
Schule/Ausbildungsstätte	28	2,6 %
Kindertageseinrichtung	22	2,0 %
Andere Jugendhilfe-Einrichtungen	22	2,0 %
Anwaltskanzleien/Gericht	19	1,7 %
andere kirchliche Dienste/Telefonseelsorge	12	1,1 %
Sonstige	8	0,7 %

Information/ Anregung zur Beratung durch*

*=Mehrfachnennung
Möglich

Gut 38 % der Ratsuchenden kannten unsere Stelle bereits oder kamen auf Empfehlung von Bekannten oder Verwandten. Das darin zum Ausdruck gebrachte Vertrauen in unsere Angebote ist gleichzeitig eine gute Grundlage für das notwendige Arbeitsbündnis als Basis für positive Veränderungsprozesse. Diese Empfehlungen oder Wiederaufnahmen legen zudem nahe, dass unsere Klientinnen und Klienten mit der vorausgegangenen Beratung zufrieden gewesen sind.



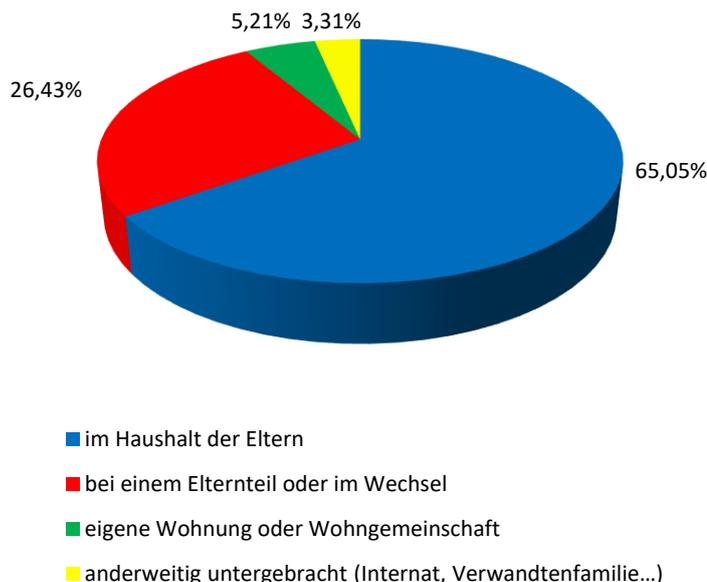
Alter des Kindes/ Jugendlichen

Im Sinne der „frühen Hilfen“ ist es uns wichtig, Familien mit kleinen Kindern zu erreichen. 2024 blieb der Anteil der beratenen Familien mit Kinder unter 3 Jahren in etwa gleich dem des Vorjahres.

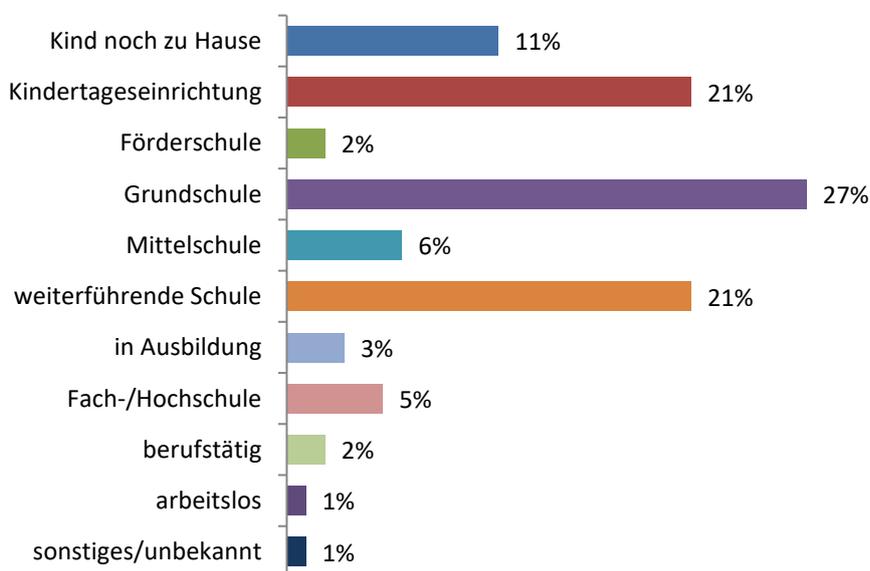
In der Altersgruppe der 6-12-Jährigen ist auffallend, dass klar die Anmeldung mit einem Jungen als Indexklient überwiegen. Oftmals werden Jungen im Schulalter wegen Verhaltensauffälligkeiten oder Leistungsproblemen an der Beratungsstelle vorgestellt. In den Vorjahren erstreckte sich dieses Phänomen auch auf die Altersgruppe der 12-15-Jährigen. Mädchen haben hier gleichgezogen.

Gut 12% der Ratsuchenden waren junge Erwachsene, die meist mit Fragen zur Verselbständigung und Ablösung vom Elternhaus zur Beratung kommen.

Wohnsituation der Kinder/Jugendlichen



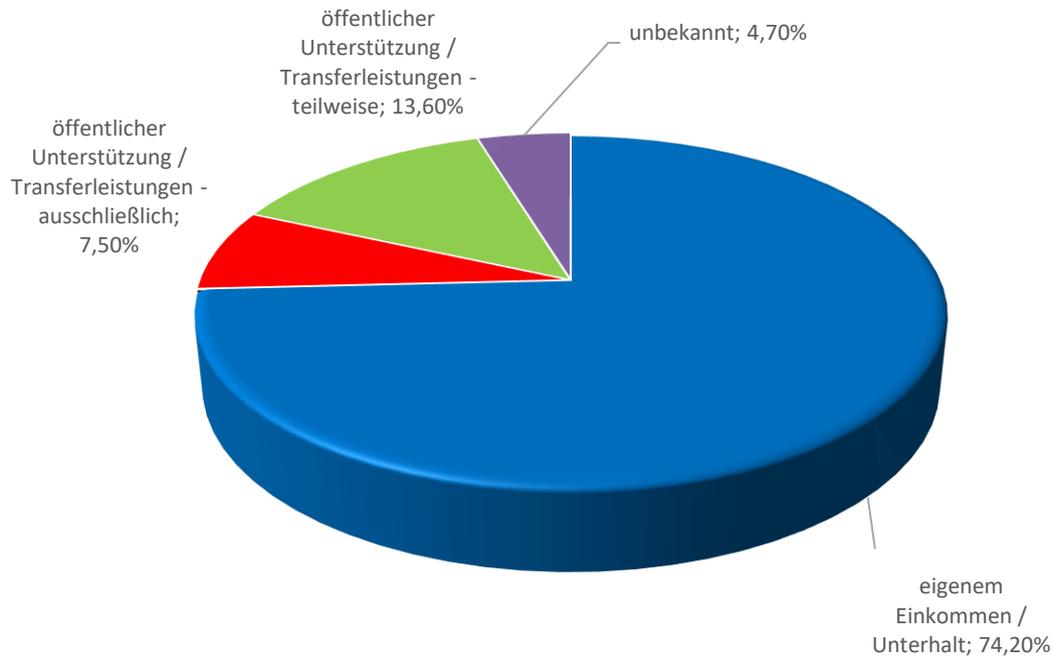
Der Anteil der ratsuchenden Alleinerziehenden blieb im Vergleich zum Vorjahr in etwa konstant. Diese weiterhin große Gruppe der Eltern ist häufig vor besonders vielfältige Herausforderungen gestellt und auf Unterstützung angewiesen. Die Zahl der zusammenlebenden Eltern nahm leicht ab um ca. 3%, wohingegen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die in eigener Wohnung oder bei Verwandten oder in Internaten u.a. untergebracht waren, leicht anstieg.



Beruf/ Schulbildung des Kindes/Jugendlichen

Seit April 2021 gilt das neue Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG), das das alte Kinder- und Jugendhilfegesetz abgelöst hat. Im neuen KJSG ist Inklusive Beratung ein wichtiger Bestandteil für die Erziehungsberatungsstellen. Wir haben 2024 für 16 Familien mit geistig und/oder körperlich gehandicapten Kindern Beratung geleistet.

Inklusive Beratung

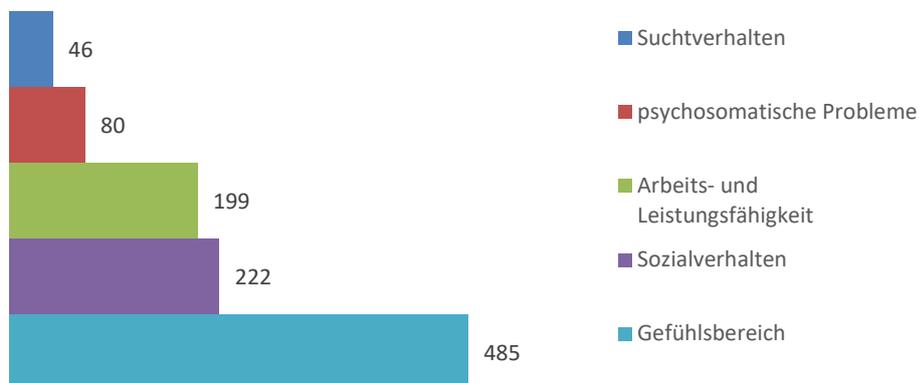


Viele Familien sind von Armut betroffen: 2024 stieg der Prozentsatz von Familien an unserer EB, die ganz auf öffentliche Unterstützung angewiesen sind etwas an, wohingegen der Anteil der Familien, die einer teilweisen öffentlichen Unterstützung bedürfen fiel. Insgesamt waren gut 21% der ratsuchenden Familien im Berichtsjahr auf Transferleistungen angewiesen.

*Es ist besser zuzugeben,
dass du durch die falsche Tür gegangen bist,
als dein ganzes Leben
im falschen Raum zu verbringen.*

Grant Cardone

Überblick*:



Die Verteilung der häufigsten Symptomatiken ist im Groben identisch mit der des Vorjahrs. Außer in den Kategorien psychosomatische Probleme (leichte Abnahme) und Problemen der Arbeits- und Leistungsfähigkeit, die konstant blieb, verzeichneten alle anderen Kategorien leichte bis mittlere Zunahmen in der Nennung.

Der Anteil an Familien, die unter emotionalen Problemen litten, erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr leicht. Angesichts der Spätfolgen der Pandemie und der weiteren globalen und nationalen Krisen im Jahresverlauf ist dies nicht verwunderlich. Glücklicherweise sank die Anzahl der Jugendlichen in suicidalen Krisen leicht im Vergleich zu 2023. Es ist für junge Menschen schwierig, in einer Welt, die von einer Krise in die nächste gerät, Optimismus, Zuversicht und positive Zukunftsperspektiven zu entwickeln.

2024 blieb der Anteil der Schwierigkeiten bezüglich der Arbeits- und Leistungsfähigkeit in etwa so hoch wie im Vorjahr. Bei der Diagnostik im Bereich der Teilleistungsschwächen haben wir das Ende unserer Kapazität auf hohem Niveau erreicht. Die langen Phasen des Distanzunterrichts wirken sich auch im Nachgang der Pandemie weiter erschwerend für Kinder im Schulalter aus und stellten etliche Kinder und Jugendliche vor große Probleme.

Die Zahl der psychosomatischen Beschwerden erhöhte sich leicht.

Weiterhin bleiben die emotionalen Probleme die häufigsten Schwierigkeiten unserer Ratsuchenden. Zu den genannten emotionalen Symptomen zählen (in absteigender Häufigkeit der Nennung): Selbstwertthematik, Ängste und Phobien, depressive Verstimmung, mangelnde Affektsteuerung (z.B. Wut), psychiatrische Auffälligkeiten (wie z.B. Zwänge, Autismus...), Sonstiges (z.B. Stottern, Sprachverweigerung), Suizidalität, u.a.

11 Kinder und Jugendliche mit Suizidgedanken waren 2024 bei uns in Beratung.

Zu den aufgezählten Symptomen gehören (in absteigender Häufigkeit der Nennung): Kontaktaufälligkeiten, Aggressivität, Sonstiges (nicht näher beschriebene Probleme des Sozialverhaltens), mangelnde Regeleinhaltung, Leistungsverweigerung, Lügen, Stehlen, Zündeln oder Weglaufen, u.a.

In diesem Bereich führen wir u.a. Diagnostik nach §35a SGB VIII durch. Zu den aufgezählten Symptomen gehören (in absteigender Häufigkeit der Nennung): allgemeine Leistungsprobleme, Probleme mit der Aufmerksamkeit, Unruhe, Impulsivität

Häufigste Symptomatiken*

*=Mehrfachnennung
Möglich

Emotionale Probleme
50,5%

Sozialverhalten
23,1%

Arbeits- und Leistungsfähigkeit
20,7%

(incl. Hyperaktivität), Teilleistungsschwächen im Rechnen, Lesen, Rechtschreibung, u.a.

Zu den Psychosomatischen Problemen zählen:
Schlafstörungen, Essstörungen (z.B. Anorexie, Bulimie, Adipositas), Enuresis und Enkopresis u.a.

Unter diese Überschrift fallen beispielsweise verzögerte Sprachentwicklung, Regulationsstörungen u.a.

Zu den aufgezählten Symptomen gehören (in absteigender Häufigkeit der Nennung): Drogenmissbrauch oder –abhängigkeit, Alkoholmissbrauch oder –abhängigkeit u.a. Stehen diese Probleme im Vordergrund verweisen wir vor der Erziehungsberatung an entsprechende Fachberatungsstellen.

Posttraumatische Belastungen sind auf Erlebnisse zurückzuführen, die für die Person selbst Leib und/oder Leben bedroht haben oder von dieser Person beobachtet wurden. Auch wenn das schlimme Erlebnis bereits Jahre zurück liegt können Symptome plötzlich auftreten und das alltägliche Leben empfindlich einschränken.

Körperliche Beeinträchtigungen und chronische organische Krankheiten wirken sich auch auf die Psyche aus. Damit gehören sie zu unserem Arbeitsfeld.

Zu diesem Themenfeld gehören autoaggressives oder selbstverletzendes Verhalten oder auch eine erhöhte Anfälligkeit für Krankheiten.

Hierunter fallen Fragen der sexuellen Orientierung, auffällig sexualisiertes Verhalten, u.a.

Psychosomatische Probleme
8,3%

Entwicklungsauffälligkeiten
5,8%

Suchtverhalten, stoffgebunden und nicht stoffgebunden
4,8%

Posttraumatische Belastungen
4,3%

Somato-psychische Probleme
4,0%

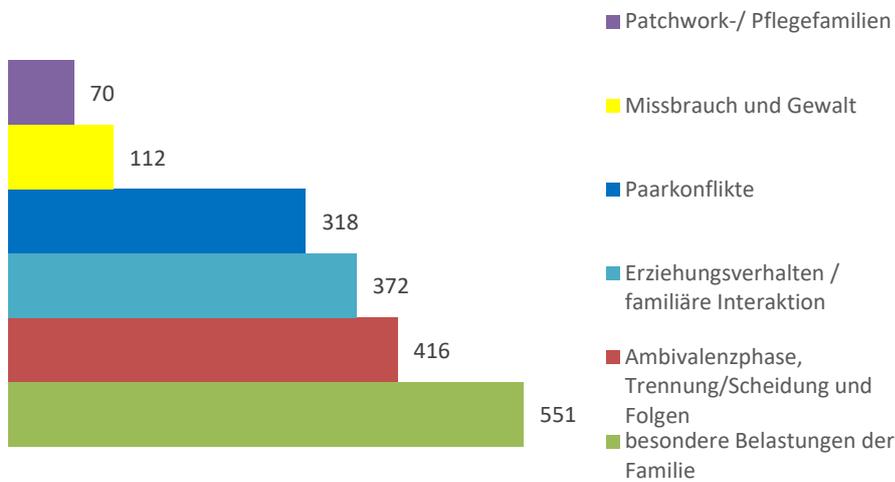
Körperbezogenes Verhalten
2,5%

Sexualität
1,0%

*Dass uns eine Sache fehlt,
sollte uns nicht davon abhalten,
alles andere in vollen Zügen zu genießen.*

Jane Austen

Überblick*:



Die meisten der ratsuchenden Familien haben mehrfache Problemhintergründe zu bewältigen.

Die häufigsten Einzelnennungen bezogen sich auf

Paarkonflikte, eine psychische Auffälligkeit eines Elternteils, Schwierigkeiten aufgrund der Elternpersönlichkeit bzw. der elterlichen Steuerung, Spätfolgen nach Trennung und Scheidung, Ambivalenzphase im Vorfeld einer Entscheidung für oder gegen die Weiterführung einer Beziehung und allgemein schwierige Beziehungen in der Familie.

*In gut 31% aller Familien gab es Belastungen durch die psychische Erkrankung eines Elternteils. Die relativ hohe Anzahl dieser Familien an unserer Beratungsstelle ist auch auf unser spezielles Engagement in diesem Arbeitsfeld mit Sprechstunden, Multiplikatoren*innenarbeit und Vorträgen zurückzuführen. Andererseits nehmen die psychischen Erkrankungen allgemein in der Gesellschaft zu. Auch andere Beratungsstellen machen diese Erfahrung.*

Bedauerlicherweise nahmen die Zahlen bei Missbrauch und Gewalterfahrungen im Vergleich zum Vorjahr erneut zu: In 125 Familien waren Kinder und Jugendlichen direkt oder indirekt betroffen, v.a. durch Gewalterfahrungen der Eltern in deren Kindheit und sonstiger Gewalterfahrungen (s.u.).

In 318 unserer Beratungsfälle spielten Paarkonflikte der Eltern im Hintergrund eine gewichtige Rolle für die Symptomentwicklung bei den Kindern oder Jugendlichen. 435 Nennungen betrafen Probleme mit der Trennung oder Scheidung der Eltern (Spätfolgen von Trennung/Scheidung, Ambivalenzphase, akute Trennungs-/Scheidungsphase, Fragen der Umgangsregelung, Neuzusammensetzung der Familie und Probleme mit der Elternschaft und dem Sorgerecht).

In diese Gruppe fallen auch die Elternpaare, die von Gerichten an die Beratungsstelle verwiesen werden, wenn sie sich nicht über Belange ihrer gemeinsamen Kinder einigen können. Oftmals sind hier viele Helfende aktiv (Jugendamt, Anwälte*innen, Verfahrensbeistand, Gutachter*in...). Nicht immer gelingt es, dass diese Eltern langsam wieder Vertrauen aufbauen können in den anderen Elternteil als Vater oder Mutter des/r gemeinsamen Kindes/er. Im Berichtsjahr hatten wir 14 Fälle mit gerichtlicher Anordnung (Amts- oder Oberlandesgericht) an unserer Beratungsstelle zur Mediation.

Häufigste Hintergründe der Schwierigkeiten*

*=Mehrfachnennung möglich

**Partnerschaft
Trennung,
Scheidung
65,5%**

Die bei weitem am häufigsten genannte besondere Belastung der Familie ist die psychische Auffälligkeit eines Elternteils. Erst in großem Abstand schließen sich Nennungen von Belastungen durch Migration und soziale Entwurzelung, durch den Beruf der Eltern, durch die Erkrankung oder Behinderung eines Elternteils, durch die Sucht eines Elternteils, wegen finanzieller Probleme und durch Tod oder vergleichbare Verluste u.a. an.

In dieser Kategorie sind die meist genannten Problemhintergründe eine ungünstige Elternpersönlichkeit oder elterliche Steuerung, allgemein schwierige Beziehungen in der Familie, Ablösungsthematik u.a.

Am Häufigsten wurden hier Gewalterfahrungen der Eltern in der eigenen Kindheit genannt gefolgt von sonstigen Gewalterfahrungen (etwa zwischen Jugendlichen und den Eltern) und Verdacht auf sexuellen Missbrauch. Aufgedeckter sexueller Missbrauch und Missbrauchserfahrungen der Eltern in ihrer Kindheit wurden seltener genannt. In diese Kategorie fallen auch der Verdacht bezüglich oder gar aufgedeckter Kindesmisshandlung. Auch solche Fälle wurden 2024 von uns begleitet.

Hier erbaten Klientinnen und Klienten v.a. Information zum Entwicklungsstand des Kindes oder in Fragen der Beschulung.

Bei 58 Familien standen Sinnfragen im Mittelpunkt der Beratungen und hier v.a. moralisch ethische Grundfragen sowie existentielle, philosophische und religiöse Sinnfragen oder Schuldgefühle.

**Belastungen
der Familie
57,3%**

**Erziehungs-
verhalten,
familiäre Inter-
aktion
38,7%**

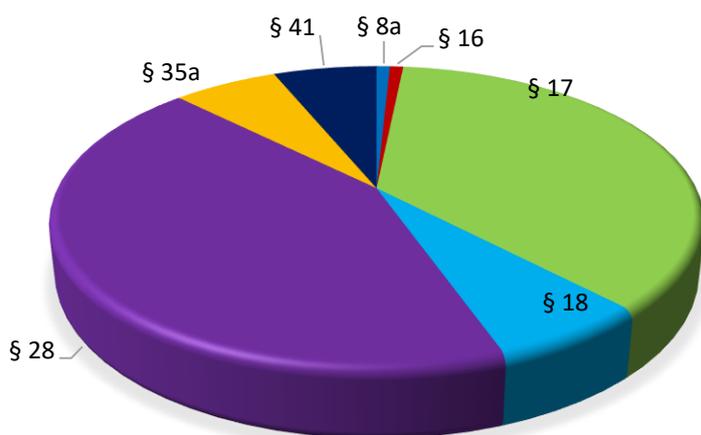
**(sexualisierte)
Gewalt
11,7%**

**Rat und Infor-
mation
10,3%**

**Sinnfragen
6,0%**

*Was immer du tun kannst
oder wovon du träumst,
fang damit an.
Mut hat Genie, Kraft und Zauber in sich.*

Johann Wolfgang von Goethe



**KJSG
Fallzuordnung
nach Paragra-
phen**

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Verdacht auf Gefährdung des Kindeswohles *	0,8 %
§ 16 SGB VIII (Erziehungskompetenz) in Verbindung mit § 28 SGB VIII	0,8 %
§ 17 SGB VIII (Partnerschaft, Trennung, Scheidung) in Verbindung mit § 28 SGB VII	36,3 %
§ 18 SGB VIII (Personensorge)	6,7 %
§ 28 SGB VIII (Erziehungsberatung)	42,9 %
§ 35a SGB VIII (drohende seelische Behinderung)	6,3 %
§ 41 SGB VIII (Beratung junger Volljähriger)	6,2 %

* Darüber hinaus wurden in 4 weiteren Verdachtsfällen Mitarbeitende verschiedener externer Einrichtungen bei Unsicherheiten im Kontext der Gefährdungseinschätzung von unseren insofern erfahrenen Fachkräften beraten. Diese sind nicht in der Statistik abgebildet.

bis eine Woche	29,7 %
zwei Wochen	19,2 %
drei Wochen	17,1 %
vier bis sechs Wochen	22,3 %
sieben bis neun Wochen	7,5 %
zehn bis zwölf Wochen	2,6 %
mehr als zwölf Wochen	1,6 %

Wartezeit

Kurzfristige Beratungstermine bereitzuhalten ist unser erklärtes Ziel. Wir freuen uns, dass uns dies im Berichtsjahr weitgehend gelungen ist:

Rund 50% der Ratsuchenden konnten binnen 2 Wochen mit der Beratung beginnen.

Weitere gut 39% hatten eine Wartezeit von bis zu 6 Wochen.

*Bei Klienten*innen, die länger als 6 Wochen warten mussten, lag es daran, dass sie eine muttersprachliche Beratung wünschten und/oder ein Gutachten und/oder spezielle Termine anfragten.*

*Für jugendliche Selbstmelder*innen und bei Krisenberatungen wurden umgehend Termine vergeben.*

1-3 Kontakte	54 %
4-10 Kontakte	29 %
11-20 Kontakte	12 %
21 und mehr Kontakte	5 %

83 % der Fälle wurden mit maximal 10 Kontakten beendet

9 % der Klienten*innen wurden an andere Einrichtungen wie z.B. Fachberatungsstellen (Suchtzentrum, Frauenberatungsstelle bei häuslicher Gewalt, ...) weiterverwiesen.

84,6 % der Beratungen wurden einvernehmlich beendet. 8,3 % der Klienten*innen haben den Beratungsprozess abgebrochen. 7,1 % wurden aus sonstigen Gründen abgeschlossen.

Fallbezogen arbeiteten wir in vielfältigen Formen mit den für das jeweilige Beratungsanliegen relevanten Institutionen zusammen. (siehe Seite 23)

Beraterisch-therapeutische Maßnahmen und Diagnostik:

Beratung der Eltern / Bezugspersonen	63,5 %
Diagnostik	9,7 %
Beratung der Jugendlichen / jungen Erwachsenen	6,7 %
Familienberatung	6,6 %
Gutachten / Berichte / Hilfeplangespräche	6,0 %
Gruppensetting	3,4 %
Beratung des Kindes	3,4 %
Krisenintervention	0,7 %

2024 blieb die Nachfrage nach Begutachtung auf Lese-Rechtschreibschwäche oder Dyskalkulie ähnlich hoch wie im Vorjahr. Hier sind wir inzwischen an unserer Kapazitätsgrenze angelangt und müssen Familien z.T. auf längere Wartezeiten oder andere Beratungsstellen verweisen.

Für Kinder und Jugendliche mit einer solchen Störung ist es eine große Erleichterung, wenn sie nach einer positiven Begutachtung einen Nachteilsausgleich bei der Notenerhebung in der Schule bekommen und eine spezielle Förderung erhalten können, die das Jugendamt finanziell unterstützt.

*Wer ein Herz für die Schönheit hat,
findet Schönheit überall.*

Gustav Freytag

Anzahl der Beratungskontakte bei Abschluss

(bezogen auf 726 abgeschlossene Fälle)

Weiterverweisung

Abschlussgrund

fallbezogene Zusammenarbeit

fallbezogene Tätigkeiten

In unserer Einrichtung halten wir ein sehr gut etabliertes Angebot für Menschen mit Migrationshintergrund vor. Unsere Beratungssprachen auf muttersprachlichem Niveau sind Türkisch, Spanisch, Englisch und seit November 2023 auch Tschechisch. Sprachmittler*innen, aus dem ehrenamtlichen Dolmetscherpool der Stadtmission unterstützten uns bei Bedarf. Beratungen mit Flüchtlingen aus Aserbaidschan wurden mit Einschränkungen in türkischer Sprache durchgeführt. Die Notwendigkeit, Sprachmittler*innen hinzuzuziehen, wird sicher in Zukunft mehr angefragt werden. Dafür werden weitere Schulungen von Sprachmittler*innen sowie der Berater*innen notwendig sein.

2024 hatten gut 43% unserer Ratsuchenden einen internationalen Hintergrund. Sie kamen aus insgesamt 66 Nationen. 26% der 417 dieser Fälle waren türkischsprachig. Aktuell haben wir zwei Mitarbeitende im Team, die auf muttersprachlichem Niveau türkisch beraten. Ohne diese Sprachkompetenzen hätten viele dieser Familien nicht adäquat beraten werden können. Mit der gesonderten kommunalen Förderung für diesen Arbeitsbereich konnten im Berichtsjahr 35 überwiegend türkischstämmige und englischsprachige Familien zusätzlich beraten werden.

In einigen der Familien sprach nur ein Elternteil Deutsch, so dass die Beratungen der Eltern in türkischer, englischer oder spanischer Sprache erfolgten.

Der Zugang in unsere Beratungsstelle war für diese Klienten und Klientinnen der gleiche wie für alle anderen Gruppen der Ratsuchenden. Neben der Anmeldung in Eigeninitiative kamen viele Klientinnen und Klienten auf Empfehlung von Kindertagesstätten, Schulen, Ausbildungsstätten, dem Jugendamt, Frauenhaus, Kliniken sowie niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten zu uns. Manche teilten uns mit, dass sie innerhalb ihrer „Sprachcommunity“ von unserem Angebot muttersprachlicher Beratung erfahren hätten.

Die in diesem Zusammenhang bei Bedarf stattfindende enge Kooperation mit den entsprechenden Stellen und Einrichtungen hatte sich auch im Berichtsjahr 2024 wieder als bedeutsam bei der Arbeit mit fremdsprachigen Familien erwiesen. Eltern mit internationalem Hintergrund waren mit ähnlichen Problemen belastet wie Eltern ohne diesen Hintergrund. Fragen zur Einschulung, zu Verhaltensauffälligkeiten in der Kindertagesstätte, Schulprobleme oder die Ablösung Pubertierender waren immer wiederkehrende Themen. Aber auch Internetabhängigkeit von Jugendlichen und extreme Erfahrungen von Gewalt oder sexualisierter Gewalt sowie Traumatisierung und Posttraumatische Belastungsstörung gehörten dazu. Dennoch gab es einige Unterschiede, die sich in sehr komplexen Fallgeschehen niederschlugen.

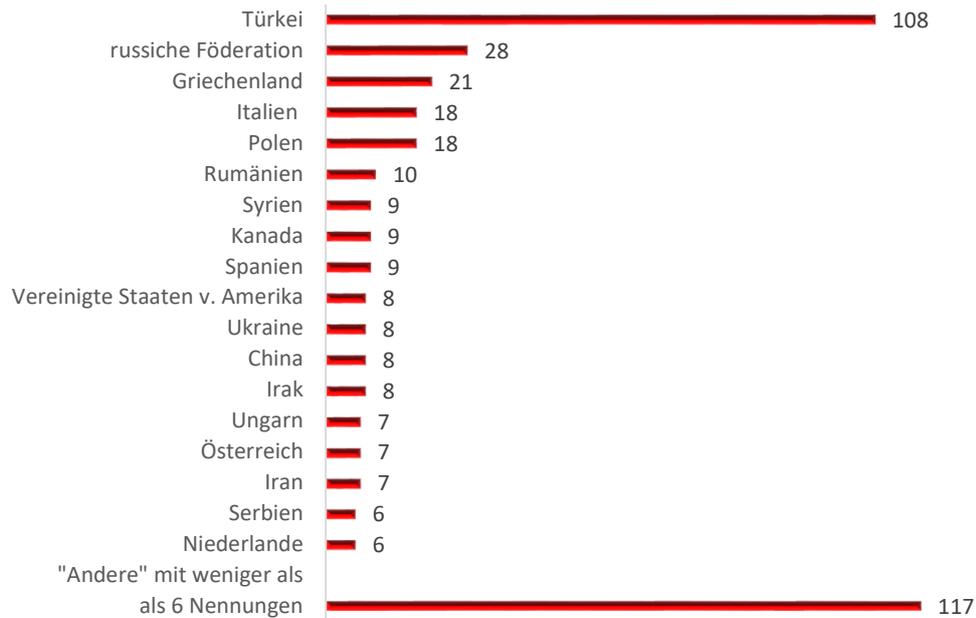
Wie in den Vorjahren war muttersprachliche Beratung stark nachgefragt. Zudem wurde die gewonnene Erfahrung unserer Fachkräfte aus der Beratung von Menschen mit Migrationshintergrund häufig von anderen Institutionen allgemein oder fallbezogen rund um das Thema interkulturelle Kompetenz abgerufen, z. B. im Rahmen von fachlichen Inputs, Intervention oder Beratungsanfragen.

Migrationshintergrund	417	43,4 %
Familie spricht zuhause vorwiegend nicht-deutsch	157	16,3 %

2024 wurden 287 Beratungssitzungen in einer Fremdsprache erbracht. Zudem konnten drei Familien unter Mithilfe von Sprachmittler*innen in insgesamt vier Sitzungen beraten werden.

Zwar nahm im Berichtsjahr der Anteil der Familien mit Migrationsgeschichte leicht ab, jedoch stieg die Anzahl der Familien, die vorwiegend nicht Deutsch zuhause sprechen und damit auch die Notwendigkeit von muttersprachlichen Sitzungen.

Klientinnen und Klienten mit internationalem Hintergrund kamen aus insgesamt 66 Ländern. Nachfolgend die Länder, die am meisten vertreten waren (ab 6 Nennungen):



*Es gibt wenig,
was dich mehr vom Glücklichein
abhalten kann,
als davon überzeugt zu sein,
jemand anderes sei dafür verantwortlich.*

Aus einem Kalender

Zur Qualitätssicherung unserer Arbeit sind Fortbildungen und die Reflexion unserer Beratungen immens wichtig. So nehmen alle Mitarbeitenden an den regelmäßigen Fallteams und Supervisionen teil. Darüber hinaus hat jede*r Mitarbeiter*in sich in individuell gewählten Angeboten fortgebildet.

Teambesprechungen wöchentlich
Klausurtag 1,5Tage

Interne Intervisionsteams 14-tägig
Fallsupervisionen im Team mit einer Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie
Regelmäßige Fallsupervisionen durch externen Supervisor
Externe Einzelsupervisionen
Die Leitung nahm an einer Intervisionsgruppe für Führungskräfte teil.

**Team-
sitzungen
Supervision**

Fachtag "Psychische Gesundheit und das seelische Wohlbefinden" – Mädchen in der Krise

Arbeitstechniken im Umgang mit Ambivalenzen in der Beratung

Selbsterfahrung für Paarberaterinnen

Schulabsentismus

Fachtagung "Hilfen für Kinder und Jugendliche inklusiv gestalten"

Unterstützung für Kinder psychisch kranker Eltern

MBSR-Achtsamkeitstraining

Deeskalations-Training

Fachtagung "Psychotherapie bei Psychosen"

Weiterbildung mit Zertifikat zur insoweit erfahrenen Fachkraft nach §8a SGB VIII

BINGO Ihr Büro in guter Organisation

Jugendhilfetag

Fachtag Veränderung ist möglich

Täterstrategien durchschauen

Fachtagung zur psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen „Aufwachsen im Ungleichgewicht“

Cybergrooming - Gefahren im Umgang mit sozialen Medien

LAK Fachtag "Wie Partner sich gegeneinander wehren"

Bindungsstörungen - von der Verwicklung zur Entwicklung

Vernachlässigung - Erkennen und Handeln

Tagung: Zusammenhalten der Internationalen Gesellschaft für Tiefenpsychologie

3x3 der Onlineberatung - Einführung in die Onlineberatung

Online Fachtagung "Stark"

digitaler Fachtag "psychische Gewalt erkennen und handeln"

Regionaler Mädchenfachtag

Medienpädagogik - verändertes Heranwachsen

Inklusionssensibler Kinderschutz

**besuchte
Fortbildungen
u.a.**

Prävention gehört zum Arbeitsauftrag jeder Erziehungsberatungsstelle. Meist finden präventive Veranstaltungen in Gruppen statt. Teilnehmende werden über bestimmte Themen informiert und ein Austausch angeregt und moderiert. Seit 2022 verschicken wir regelmäßig unsere Listen mit Vortragsangeboten an Kindertagesstätten und Schulen in unserem Einzugsgebiet.

Folgende präventive Angebote wurden 2024 von uns gemacht:

Vorstellung der EB im Rahmen des Mütterfrühstücks an der Spiel- und Lernstube Lobsinger

Familiensprechstunden für Eltern mit psychischen Erkrankungen an den Kliniken Nürnberg Süd und Nürnberg Nord

Veranstaltungen für Schüler

- Workshop zu Prüfungsangst
- Vortrag „Achtsamkeit und Stressprävention in der Schule“

Elternabende an Schulen und Kindertageseinrichtungen

- „verrückt, na und“
- „Mobbing“
- „Reden ist Silber – Handeln ist Gold“

Vortrag: „Gewaltfreie Kommunikation“ im Internationalen Frauen- und Mädchenzentrum

Vortrag: „Die inneren Monster zähmen – den eigenen Weg gehen“ im Eckstein

Vortrag: „Mental Load erkennen und begrenzen – Aufgaben fair teilen“ in einer Buchhandlung

Wöchentlich Offene Sprechstunde für Eltern in der Evangelischen Familienbildungsstätte in Gostenhof

Sprechstunden im Hort Neunhof

Jugendsprechstunde in der Klaragasse in Kooperation mit dem Kreisjugendring

Sprechstunden in weiteren Einrichtungen auf Anfrage

Angebote in der Woche der Seelischen Gesundheit (10.-20.10.2024):

- Vorstellung unserer Arbeit
- Progressive Muskelentspannung
- Workshop „Achtsam im (Berufs)alltag“
- Workshop „Konflikte am Arbeitsplatz! Was tun?“
- „Was kann ich tun, wenn ich von Mobbing betroffen bin?“

Vorstellung unserer EB-Arbeit für verschiedene Multiplikatoren*innen:

- Angehende Erzieher*innen
- Stadtteilmütter
- Mitarbeitende des Job-Centers

Vortrag für Lehrkräfte „Halt geben in einer verrückten Welt“

Fachberatungen und Fallbesprechungen für Hort-Mitarbeitende

Fachberatung für Ärztin der Kinder- und Jugendlichen Psychiatrie

Fachberatung für Mitarbeitende der „Wohngemeinschaft für Flüchtlingskinder“

Fachberatung für Mitarbeitende von Kindertagesstätten

Eltern, Jugendliche und Familien

Multiplikatoren*innen

Zu unserem Selbstverständnis von Beratungsarbeit gehört die enge fallbezogene und fallübergreifende Vernetzung mit unterschiedlichsten Kooperationspartnern*innen, um unsere Beratung mit anderen Angeboten abzustimmen und Angebote in der Vernetzung weiter zu entwickeln.

Eine gelingende Kooperation setzt Kenntnisse über Angebote, Aufgaben und Aufträge, Organisations- und Ablaufstrukturen sowie Handlungsspielräume der jeweils anderen Einrichtung voraus, was falschen Erwartungen, Irritationen und damit vermeidbaren Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit vorbeugt. Dies ist bedeutsam in der intensiven Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberatung und Psychiatrie, Schulen, Ämtern etc. mit ihren je eigenen Handlungslogiken in Jugendhilfe und Gesundheitswesen.

Wir arbeiteten nicht nur fallbezogen, sondern auch fallunabhängig in vielfältigen Formen mit für verschiedene Beratungsanliegen der Familien relevanten Institutionen zusammen. Spezielle Kooperationen haben wir aufgebaut, um unser Angebot genau auf die Bedarfe vor Ort anzupassen oder Zugangsschwellen zu senken. Die Anzahl und Art der Institutionen, mit denen wir eine für alle Seiten bereichernde Zusammenarbeit pflegen ist sehr vielfältig.

Durch die intensive Kooperation mit der Evangelischen Familienbildungsstätte, Kindertagesstätten, Horten und Jugendtreffs, in denen wir neben Vorträgen auch Sprechstunden und Beratungen vor Ort anboten, konnten Zugangsschwellen gesenkt werden.

So können wir ratsuchenden Familien auch in Kooperation und Vernetzung vielfältiger Dienste, Multiplikatoren*innen und Institutionen unsere Unterstützung anbieten.

Austausch mit dem Kinderschutzbund

Kooperation mit der Erziehungsberatungsstelle Roth-Schwabach

Kooperation mit dem Gesundheitsamt „verrückt – na und“

Kooperation Evangelische Familienbildungsstätte

Kooperation JVA – Ehe-/Familienberatung

Kooperation KASA (Kirchliche allgemeine Sozialarbeit)

Kooperation Diana Hort

Austausch mit verschiedenen Regionalteams des ASD

Austausch mit Verein für Menschen

Austausch mit Diakonischem Werk Bayern

Kooperation der EPFL-Leitungen in Nürnberg

Kooperation Pro Familia

Kooperation AWO Kinderhaus

Kooperation mit Jugendsozialarbeiter*innen

Austausch mit der Männerberatung

**Vernetzung
und Zusammen-
arbeit****Fallübergrei-
fende Koopera-
tionen mit
anderen Insti-
tutionen**

Diverse Presseinterviews
Praxistage für Studierende
Teilnahme am Equal-Care-Day
Teilnahme am Kindersommerfest für den Stadtteil Johannis
Teilnahme an der Eröffnungsveranstaltung zur Woche der seelischen Gesundheit der Stadt Nürnberg
Teilnahme an verschiedenen Jubiläen, Ehrungen und Eröffnungen

Landesarbeitsgemeinschaft Erziehungsberatung (LAG)
Jugendhilfeausschuss der Stadt Nürnberg (JHA)
AG Erziehungsberatungsstellen Nürnberg
AG Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung in Nürnberg
PSAG Beratungsstellen
AK Essstörungen
AK Trennung/Scheidung
AK Frühe Hilfen
AK Frühe Hilfen: Unter-AG Behinderte Eltern
AK Alleinerziehende
AK Kinder seelisch erkrankter Eltern
AK „Insoweit erfahrene Fachkräfte“ nach § 8a
AK Johannis
AK Kinder und Jugendliche in Johannis
AK Fachfrauen in der Migrationsarbeit
AK Frauen und psychische Gesundheit
AK Jugendmedienschutz
AK Häusliche und sexualisierte Gewalt
AK Integrations- und Migrationsfragen - AKIM
AK Blended Counseling
INEK – Versorgung beeinträchtigter Vorschulkinder in Nürnberg
Interdisziplinärer AK gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen
Bündnis junge Psyche
Runder Tisch – Väternetzwerk
Netzwerk Jungenarbeit
DW Bayern: Fachspezifische Arbeitsgruppen (EB und EPFL) und Stellenleitungstagung
Verschiedene Konferenzen und thematische Arbeitskreise innerhalb der Stadtmission

sowie Mitarbeit in weiteren projektbezogenen Gremien und Arbeitskreisen

*Wer einen Regenbogen sehen will,
muss lernen,
den Regen zu lieben.*

Aleph

**Öffentlich-
keits- und
Gremienarbeit**

**Mitwirkung in
Gremien und
Arbeitskreisen**

Eine Beraterin und ein Berater übten mit einer Gruppe mit 3 Mädchen und 4 Jungen im Alter von 7 bis 8 Jahren auf spielerische Weise, sich gemeinsam einer Beschäftigung zuzuwenden, sich einzeln und gemeinsam in die Gruppe einzubringen, auf andere einzugehen wie auch sich zurück zu nehmen. Zum Einsatz brachten wir Gruppenspiel, Musik, Tanz, Bewegung, Rollenspiele, kreative Elemente und Geschichten erzählen.

Vorab erarbeiteten wir gemeinsame Gruppenregeln. In den einzelnen Gruppenstunden vertieften wir bestimmte Themen, wie z. B. den Umgang mit Wut, gegenseitige Rücksichtnahme, Wertschätzung, Mut sowie Selbstbehauptung.

In der Abschlussstunde brachte sich jedes Kind mit einem eigenständig entwickelten, persönlichen Beitrag ein.

Das Training begann im April 2024 und endete im Juni 2024. Wir führten den Kurs in einem wöchentlichen Rhythmus durch. Wir planen für 2025 ein weiteres soziales Kompetenztraining für die gleiche Altersgruppe.

Der Workshop „Kletterausrüstung für die Seele“ wurde wieder für Mädchen im Alter von 13-16 Jahren angeboten. Die Jugendlichen entwickeln in den geplanten 6 Terminen eine Mappe mit ihren persönlichen Schutz- und Ausrüstungsmöglichkeiten im Umgang mit Krisen (symbolische Kletterausrüstung um den Berg an Herausforderungen zu meistern). Über den gemeinsamen Austausch können die Mädchen sowohl ihre Ängste und Verletzungen, als auch ihre Ideen und Lösungswege mitteilen. Ressourcen und Achtsamkeitsübungen runden den Nachmittag ab.

Leider konnte das Angebot 2024 nicht in der Gruppe durchgeführt werden, da es spontane Absagen gab. Das übrig gebliebene 16-jährige Mädchen wollte ihre persönliche Mappe trotzdem entwickeln. Deshalb fanden bei ihr die Workshopmethoden in der Einzelberatung Anwendung.

Seit 14 Jahren engagieren wir uns für Kinder psychisch erkrankter Eltern u.a. durch ein Gruppenangebot für Jugendliche im Alter von 13-17 Jahren. Leider konnte 2024 aufgrund nur vereinzelter Anmeldungen diese Gruppe nicht stattfinden. Die Jugendlichen, die sich angemeldet hatten, wurden in Einzelberatungen unterstützt.

Trennung und Scheidung sind sehr einschneidende Lebensereignisse. Allein ist diese Krise für viele sehr schwer zu bewältigen. Hier hat sich das Konzept eines Gruppenangebots bewährt. Es hilft, alltägliche und emotionale Krisen zu überstehen. Wie umgehen mit den eigenen Verletzungen, der Wut, der Trauer, der empfundenen Ohnmacht? Und wie bei diesen oft überwältigenden Gefühlen dennoch ansprechbar bleiben für die Kinder? In der Gruppe können sich Betroffene gegenseitig stärken und voneinander lernen. Die Gruppenarbeit trägt dazu bei, sich aus der alten Beziehung zu lösen und neue Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Die Gruppe ermöglicht es den Teilnehmenden, sich in einem geschützten Rahmen mit ihrer Trennung, dem Verlassen-werden oder Verlassen auseinander zu setzen.

Zu Beginn des Jahres fanden die letzten Treffen der Gruppe statt, die im November 2023 gestartet war. Im November 2024 begann dann eine neue Gruppe. Sieben Teilnehmende trafen sich im 4.Quartal zu drei Sitzungen. In 2025 wird die Gruppe fortgeführt.

**Soziales
Kompetenz-
training für
Kinder****„Kletteraus-
rüstung für
die Seele“
Austausch-
gruppe für
Mädchen
13-16 Jahre****Jugendliche
mit seelisch
erkranktem
Elternteil****Gruppe für
Mütter und
Väter in
Trennung und
Scheidung**

Großeltern sind häufig in die Betreuung und Erziehung der Enkelkinder einbezogen. Sie übernehmen Verantwortung und suchen nach Unterstützung in Erziehungsfragen auch hinsichtlich geeigneter Konfliktlösungsstrategien im Umgang mit Kindern und Schwiegerkindern. Die eigenen Erfahrungen als Eltern in der Vergangenheit unterscheiden sich meist sehr von der aktuellen Lebenssituation von Familien. Auch die Vorstellungen und Verhaltensweisen in der Erziehung haben sich verändert.

Der offene Gesprächskreis für Großeltern gehört seit 2010 zu den regelmäßigen Gruppenangeboten unserer Beratungsstelle. Hier gibt es die Möglichkeit zu Austausch, Diskussion und gegenseitiger Unterstützung. Das Erlebnis, nicht allein mit Fragen und Problemen zu sein und Anregungen von anderen zu bekommen, entlastet und stärkt die Großeltern in ihrer Rolle.

Neben diesem wertvollen Austausch innerhalb der Gruppe geben die Gruppenleitungen den ein oder anderen fachlichen Input.

Themen, die eingebracht werden, sind zum Beispiel: der Wunsch nach mehr Kontakt, der unterschiedliche Umgang mit Grenzen, der Umgang mit Medien in der Familie, die Verteilung von Aufgaben und Verantwortung, Schwierigkeiten die bei einer Trennung der Kinder aufkommen, ...

Neben der Auseinandersetzung mit Konflikten kommt die Freude am Miteinander der verschiedenen Generationen nicht zu kurz.

Gute Kommunikation und gegenseitige Akzeptanz kann bei allen Seiten zu Bereicherung, Entlastung, Sinn und persönlichem Wachstum beitragen.

*Wenn man auf ein Ziel zugeht,
ist es äußerst wichtig,
auf den Weg zu achten.
Denn der Weg lehrt uns am besten,
ans Ziel zu gelangen,
und er bereichert uns,
während wir ihn zurücklegen.*

Auf dem Jakobsweg

Durch unsere Mitarbeit im Arbeitskreis Kinder und Jugendliche in Johannis sind wir gut vernetzt mit Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Spiel- und Lernstube, Streetwork, Kindertagesstätten, Kultur- und Freizeitheim, Schule, Kirche, Frauenhaus und Übergangshaus Mutter und Kind im Stadtteil.

Ziele des Arbeitskreises sind:

- eine Lobby für Kinder und Jugendliche im Stadtteil zu schaffen
- Austausch über Bedürfnisse, aktuelle Probleme und Entwicklungen der Kinder und Jugendlichen vor Ort
- Gegenseitiges Kennenlernen und Zusammenarbeit der Einrichtungen
- Gemeinsame Veranstaltung für Kinder und Jugendliche

Im Juli 2024 wurde wieder das gemeinsame Kindersommerfest im Stadtteilzentrum Desi e.V. organisiert und durchgeführt. Neben einem Bühnenprogramm mit Auftritten von Kindergruppen gab es verschiedene Stände mit Spiel- und Kreativangeboten und eine Getränke- und Essensbewirtung. Das Fest war mit ca. 500 Kindern und deren Eltern sehr gut besucht.

2024 hat sich unsere Erziehungsberatungsstelle das erste Mal mit einer Aktion beteiligt. Drei Mitarbeiterinnen gestalteten einen Basteltisch mit Angeboten von Papier- bzw. Korkbasteleien und der Herstellung von Antistressbällen, die sich als der absolute Renner erwiesen. Für uns Mitarbeiterinnen war diese Aktion eine gute Gelegenheit für unsere Beratungsstelle niederschwellig Werbung zu machen und auch unverbindlich mit den Familien ins Gespräch zu kommen.

Ursula Eberle

Dipl.-Sozialpädagogin (FH)

Systemische Familientherapeutin (DGSF)



Die Mediennutzung in Familien ist ein Thema, das immer mehr an Bedeutung gewinnt. Der Umgang mit digitalen Geräten und sozialen Netzwerken gehört heutzutage zum Alltag vieler Kinder und Jugendlicher, doch stellt dies für viele Eltern auch eine Herausforderung dar. Die zentrale Frage lautet: Wann wird Mediennutzung problematisch, und wie können Eltern einen gesunden Umgang mit digitalen Medien fördern?

Exzessive Mediennutzung – Was bedeutet das?

„Exzessive Nutzung“ beschreibt eine übermäßige und oft zwanghafte Nutzung von digitalen Medien. Sie kann sich durch eine hohe Anzahl an Stunden, die vor Bildschirmen verbracht werden, sowie durch eine Vernachlässigung anderer wichtiger Lebensbereiche, wie schulische Aufgaben oder zwischenmenschliche Beziehungen, äußern. Wenn die Mediennutzung zu einer dominierenden Aktivität wird und dabei das soziale Leben, die Schul- und Freizeitaktivitäten oder die Familie zurücktritt, kann dies zu einer problematischen Entwicklung führen.

Auswirkungen auf die Familie und das Miteinander

Die häufigste Beobachtung im Zusammenhang mit exzessiver Mediennutzung ist der Verlust von Qualität in der Kommunikation innerhalb der Familie. Kinder und Jugendliche verbringen mehr Zeit online als im direkten Kontakt mit ihren Eltern oder Freunden. Dies führt dazu, dass sich das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern verändert: Gespräche werden seltener, gemeinsame Aktivitäten schwinden, und das Interesse an familiären Unternehmungen sinkt. In manchen Fällen zeigen Kinder und Jugendliche auch deutliche Verhaltensänderungen, wie zum Beispiel Rückzug, Reizbarkeit oder eine zunehmende Unfähigkeit, Konflikte ohne digitale Hilfsmittel zu lösen.

Mediennutzung und die Frage der Sucht

Für Eltern stellt sich häufig die Frage, wann Mediennutzung zur Sucht wird. Der Übergang von einer normalen Nutzung zu einer problematischen Nutzung ist oft schwer zu erkennen. Ein Hinweis auf eine Sucht kann vor allem dann bestehen, wenn die Mediennutzung mit Entzugerscheinungen einhergeht, etwa in Form von Nervosität oder Reizbarkeit, wenn das Gerät nicht zur Verfügung steht. Die Abgrenzung zwischen intensiver Nutzung und Sucht ist jedoch fließend und muss immer im Kontext des gesamten Verhaltens und der Lebenssituation des Kindes betrachtet werden.

Sicherheit und Risiken der Mediennutzung

Ein weiteres großes Thema ist die Sicherheit der Kinder und Jugendlichen im digitalen Raum. Eltern sind häufig unsicher, wie sie den Umgang mit Medien so gestalten können, dass ihre Kinder vor schädlichen Inhalten, Cybermobbing und anderen Risiken geschützt sind. Es ist wichtig, dass Eltern sich regelmäßig über die neuesten Entwicklungen und Risiken im digitalen Bereich informieren und aktiv in die Mediennutzung ihrer Kinder einbezogen sind. Auch Gespräche über die Risiken und den verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Inhalten sind wichtig.

Was also sind hilfreiche Möglichkeiten, diesen Schwierigkeiten zu begegnen?

Der Mediennutzungsvertrag – Ein Werkzeug zur Kommunikation

Ein Ansatz zur Strukturierung der Mediennutzung in der Familie kann der sogenannte Mediennutzungsvertrag sein. Dieser sollte jedoch nicht nur als formelles Dokument betrachtet werden, sondern als Grundlage für einen offenen Dialog zwischen Eltern und Kindern. Wichtig ist es, gemeinsam klare Regeln aufzustellen und regelmäßig zu überprüfen, ob diese Regeln noch sinnvoll sind und von allen Beteiligten akzeptiert werden. Der Vertrag selbst ist weniger entscheidend als der Austausch und die Aushandlung von Vereinbarungen, die auf Verständnis und gegenseitigem Respekt beruhen.

Was ist bedenklich, was ist unbedenklich?

Die Frage, welche Mediennutzung schädlich oder unbedenklich ist, lässt sich nicht pauschal beantworten. Grundsätzlich gilt, dass die Art und Weise, wie und zu welchem Zweck Medien genutzt werden, entscheidend ist. Während der Konsum von Inhalten wie YouTube-Videos, Musik oder Online-Spielen in Maßen nicht bedenklich sein muss, kann exzessiver Konsum von sozialen Netzwerken wie Instagram oder TikTok problematisch sein, wenn er zu sozialer Isolation oder zu einem negativen Selbstbild führt. Besonders Jugendliche sind in dieser Hinsicht anfällig, da sie oft durch Gruppenzwang oder das Bedürfnis nach sozialer Bestätigung in die Nutzung solcher Plattformen hineinrutschen.

Verhaltensänderungen und andere Einflussfaktoren

Nicht alle Verhaltensänderungen bei Kindern und Jugendlichen sind direkt auf Mediennutzung zurückzuführen. Pubertäre Entwicklungsprozesse, schulische Belastungen oder auch familiäre Konflikte können ebenso eine Rolle spielen. Daher sollten Eltern sich stets fragen, inwieweit der Medienkonsum mit anderen Veränderungen im Leben des Kindes oder Jugendlichen zusammenhängt. Ein differenziertes Verständnis der Situation hilft, gezielte und wirksame Maßnahmen zu ergreifen.

Eltern als aktive Begleiter im digitalen Raum

Eltern sollten ihre Rolle als aktive Begleiter im digitalen Raum wahrnehmen. Dies bedeutet nicht, dass sie alles kontrollieren müssen, sondern dass sie mit ihren Kindern in den Dialog treten und ein Bewusstsein für die Bedeutung und die Risiken von Mediennutzung schaffen. Es geht darum, ein gesundes Maß an Kontrolle zu finden, ohne die Kinder zu überbehüten oder ihre Selbstständigkeit zu gefährden.

Weitere Konfliktthemen und Alternativen zur Mediennutzung

Neben den direkten Konflikten rund um die Mediennutzung gibt es in vielen Familien auch andere Konfliktthemen, die die Mediennutzung beeinflussen können, wie etwa ein gestörtes Familienklima, unzureichende gemeinsame Zeit oder fehlende Kommunikationsfähigkeit. Eltern sollten daher auch in anderen Bereichen des familiären Lebens aktiv werden und Alternativen zur Mediennutzung anbieten, zum Beispiel durch gemeinsame Aktivitäten wie Sport, Ausflüge oder kreative Hobbys, die den sozialen Austausch fördern und gleichzeitig für eine gesunde Balance sorgen.

Was wir in der Beratungsstelle anbieten

In unserer Beratungsstelle verstehen wir die Herausforderungen, die mit der Mediennutzung in Familien verbunden sind, und nehmen diese ernst. Wir unterstützen Eltern dabei, die Mediennutzung ihrer Kinder und Jugendlichen zu verstehen, ein gesundes Gleichgewicht zu finden und ihre Sorgen ernst zu nehmen. Dabei ist es

uns wichtig, mit den Familien individuell und ganzheitlich zu arbeiten: Wir gehen gemeinsam mit Eltern und Kindern auf die Fragen und Unsicherheiten ein, die sich rund um das Thema Mediennutzung ergeben.

Durch gezielte Gespräche, die Entwicklung von Mediennutzungsvereinbarungen und die Förderung eines offenen Dialogs innerhalb der Familie helfen wir, ein besseres Verständnis füreinander zu entwickeln und Lösungen zu finden. Unser Ziel ist es, Familien darin zu unterstützen, einen verantwortungsvollen und gesunden Umgang mit digitalen Medien zu pflegen, der sowohl den individuellen Bedürfnissen als auch den familiären Beziehungen gerecht wird.

Wir begleiten die Familien auf diesem Weg und fördern ihre Stärkung im Umgang mit den Herausforderungen der digitalen Welt – für eine positive und harmonische Familienentwicklung.

Hilfreiche Seiten und Portale im Internet:

- www.schau-hin.info
- www.medien-kindersicher.de
- www.klicksafe.de
- www.jugendschutz.net

René Beckmann

Dipl.-Sozialpädagoge (FH),
Systemischer Familientherapeut (DGSF)



©Peter Gaymann, www.gaymann.de

Die Menschen, die unsere Beratungsstelle aufsuchen, möchten etwas in ihrem Leben verändern.

Die meisten von ihnen haben Konflikte mit anderen, sei es in der Paarbeziehung, mit den Kindern, anderen Familienangehörigen oder auch mit Menschen aus dem Freundeskreis, dem Arbeitsplatz, der Nachbarschaft. Manche befinden sich in einer krisenhaften Umbruchsituation, stehen vor wichtigen Entscheidungen, z.B. einer neuen Beziehung, einer Trennung, einer beruflichen Veränderung oder einer neuen Phase im Leben mit Kindern.

In diesem Artikel werden Arbeitsweisen vorgestellt, die sich aus unterschiedlichen therapeutischen Konzepten speisen und sich in der Praxis bewährt haben.

Einstieg bei jedem Kontakt ist es zunächst, das Anliegen des Gegenübers für die Beratung in der jeweiligen Situation zu eruieren. Als Berater*in geht es darum, Angebote zu machen und das Vorgehen mit den Betroffenen abzustimmen. Jeder Kontakt, sei es mit Einzelnen, Paaren oder Familien ist immer individuell unterschiedlich und nicht vorhersehbar. Das Erkennen und Einbeziehen der Ressourcen hat dabei eine große Bedeutung.

Im folgenden Schaubild sind einige Aspekte erfasst die oft eine Rolle spielen. Es kommt auf die Fragestellung an, welche Punkte in welcher Reihenfolge näher betrachtet werden.



Es bewährt sich manchmal, die Erfahrungen aus der Beratung anhand des Schaubilds einzuordnen. Damit können Fortschritte wahrgenommen oder auch Impulse aufgegriffen werden, an dem ein oder anderen Punkt in die Tiefe zu gehen. Erfahrungen aus der Vergangenheit in den Blick zunehmen, sei es aus der Herkunftsfamilie oder von anderen Beziehungen kann sinnvoll sein um Muster zu erkennen, die in die Gegenwart hineinreichen.

Eine Grundlage, wie vielleicht manche erkennen werden, sind die 4 Schritte der Gewaltfreien Kommunikation nach M. Rosenberg (GfK) ergänzt durch Elemente aus der Akzeptanz- und Commitment-Therapie (ACT).

Im Idealfall können die Blickwinkel Impulse dazu geben, sich selbst und andere besser zu verstehen und aktiv Veränderungen anzugehen.

Folgende Fragen bieten sich zu den verschiedenen Elementen der Graphik an:

Achtsamkeit: Im hier und jetzt bewusst, mit allen Sinnen beobachten ohne zu urteilen

Wie kann ich im Alltag meine Achtsamkeit üben?

Wie kann ich immer wieder in die Rolle des/r Beobachtenden gehen?

Was tut mir gut? (Pausen, Ruhe, Bewegung, Kontakt, Kreatives, Genüsse.....)

Wann und wo kann ich wohltuende Rituale integrieren?

Wo kann ich mir dazu Anregungen und Hilfe holen? (Freund*innen, Beratung/Therapie, Seminare...)

Akzeptanz: Annehmen was gerade ist

Wenn ich meine Lebenssituation betrachte, womit bin ich zufrieden? Worauf bin ich stolz?

Was fordert mich heraus? Was kann mir helfen, Schwieriges zu akzeptieren?

Auslösende Situation: Was ich wahrnehme an Verhalten, Worten, Ereignissen

Kann ich wahrnehmen ohne zu bewerten oder zu interpretieren?

Welche Situationen lösen unangenehme Gefühle bei mir aus?

Welche davon möchte ich näher anschauen und verstehen?

Gefühle: Spontane emotionale Reaktion

Ich nehmen meine Gefühle wahr, lasse sie zu, benenne sie.

Wie gehe ich damit um, wenn mich Emotionen überwältigen und sie dann für mich und andere verletzend sein können ?

Wann ist der Zeitpunkt und der geeignete Rahmen, mich ihnen zu widmen?

Monster: Belastende Bilder, Gedanken, Bewertungen, Glaubenssätze, oft aus der Vergangenheit

Welche belastenden Sätze über mich oder andere trage ich in mir? Woher kommen sie? - Ich erkenne und notiere sie.

Wo stehen sie mir im Weg? Wie kann ich meine Monster so entschärfen, dass sie keine Macht über mich haben? (Übungen)

Was kann ich Ihnen entgegensetzen (siehe auch "Wohlwollen")?

Wo hole ich mir Unterstützung? (Freund*innen, Beratung/Therapie, Seminare ...)

Wohlwollen: Freundliche Stimme, Verständnis, Trost, Zuspruch, positive Fakten, kann sich im Guten auf die anderen Aspekte auswirken

Was gibt es auf der positiven, wohltuenden Seite wahrzunehmen?

Was kann diese freundliche Sichtweise den Monstern entgegen setzen?

Wie kann ich Wohltuendes pflegen? (siehe auch „Achtsamkeit“ und „Akzeptanz“)

Werte:

Was ist mir allgemein wichtig? Wofür will ich stehen? Wie will ich leben?
Darüber reflektieren, selbst und im Austausch mit anderen.

Bedürfnisse:

Was brauche ich aktuell?

Empathisch mit sich selbst in Kontakt kommen über Körperempfindungen, Gefühle
Gedanken, auf der Spur der erfüllten und nicht erfüllten Bedürfnissen.

Wünschen oder Bitte

An wen und wie kann ich eine konkrete und umsetzbare Bitte richten, damit die
Person mich versteht und überlegen kann, ob sie mir entgegen kommen will?

Selbst handeln: engagiert, selbstbestimmt, effektiv, beharrlich

Was kann ich selbst tun, um meine Werte zu leben und meine Bedürfnisse zu ver-
wirklichen? Wie könnte ich in einem Konflikt in Vorleistung gehen also in einem ers-
ten Schritt meinem Gegenüber entgegenkommen, um ein konstruktives Miteinan-
der zu ermöglichen?

Kontrollieren kann ich nur mein eigenes Handeln, **dadurch werde ich selbstwirk-
sam.**

Ruth Dilger;
Dipl. Sozialpädagogin (FH)
System. Familientherapeutin (DGSF)

*Hast du ein unangenehmes Gefühl,
halte nicht daran fest.
Lass es in Ruhe, damit es fließen kann.
Die Welle der Gefühle wird abebben,
wenn du ihr nicht durch dein Beharren Nahrung gibst.*

Haemin Sunim

Durch unsere kirchlich-diakonische Trägerschaft der Stadtmission Nürnberg e.V. sind wir eine integrierte Beratungsstelle und können auch Personen ab 27 Jahren ohne minderjährige Kinder im Hintergrund Beratung anbieten. Dieser Bereich umfasst die Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung.

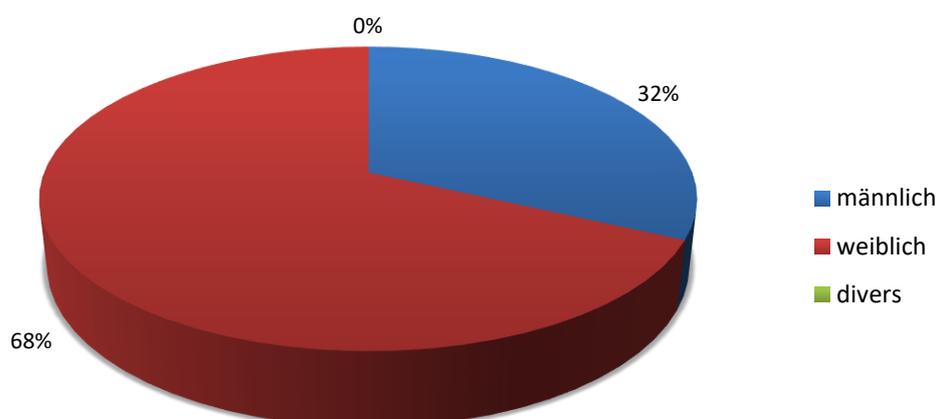
Die Kosten für dieses Beratungsangebot werden z.T. durch staatliche Zuschüsse und vorwiegend durch Kirchensteuermittel bestritten. Da beide Förderungen immer mehr zurückgehen und auch unsere Spenden dramatisch eingebrochen sind, sahen wir uns zur Aufrechterhaltung in Qualität und Quantität dieses Angebots gezwungen, ab dem Berichtsjahr eine sozial verträgliche Kostenbeteiligung von den Ratsuchenden zu erbitten. Ein herzliches Dankeschön an alle Klientinnen und Klienten, die einen Beitrag geleistet haben! Natürlich beraten wir weiterhin kostenfrei Ratsuchende, die über ein nur geringes Einkommen verfügen.

Gesamtzahl der Neuanmeldungen einschließlich der Übernahmen aus dem Vorjahr	236	
Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle	192	100 %
- davon Neuaufnahmen	148	77,1 %
- davon Übernahmen aus dem Vorjahr	44	22,9 %
Anzahl der beratenen Personen	271	

Statistik 2024

In 44 Fällen erschienen die Klienten*innen nicht zum Erstgespräch oder benötigten trotz Anmeldung keine Beratung mehr.

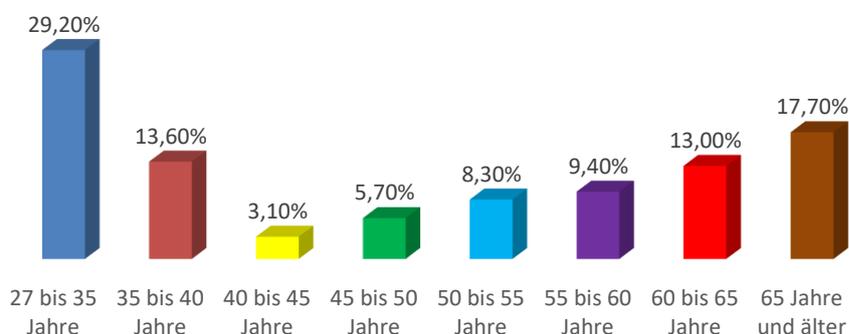
Für die meisten Sitzungen kamen die Ratsuchenden persönlich an die Beratungsstelle. Zudem führten wir 3 Sitzungen per Video und 13 Sitzungen telefonisch durch.



Geschlecht der anmeldenden Personen

Wie auch in den Vorjahren ging die Initiative zur Anmeldung vorwiegend von Frauen aus. Beziehungsarbeit und Care-Arbeit wird in unserer Gesellschaft immer noch deutlich mehr von Frauen initiiert, wahrgenommen und geleistet.

Alter der anmeldenden Personen



Die zahlenmäßig mit Abstand am stärksten vertretene Altersgruppe ist die der 27-35-Jährigen (in vergleichbarer Höhe wie schon 2023). In dieser Altersgruppe sind bedeutsame Aufgaben und Herausforderungen zu meistern: Einstieg bzw. Etablierung in Beruf und Karriere, Partnerschaft und evtl. Familiengründung.

Bei den Altersgruppen ab 60 Jahren stehen Themen wie Eintritt in die Rentenphase und dadurch Neufindung in der Partnerschaft und neue Schwerpunktsetzungen im Leben an.

Inzwischen informieren sich die meisten Ratsuchenden in der Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung über das Internet, um zu uns zu gelangen (gut 38%). Die Digitalisierung zeigt auch hier ihr Fortschreiten. Erst danach folgen mit knapp 35% Anmeldungen, die aufgrund von Information oder Anregung von Freunden*innen, Bekannten, Verwandten oder eigener früherer Beratung zustande kamen. Das darin zum Ausdruck gebrachte Vertrauen in unsere Angebote ist gleichzeitig eine gute Grundlage für das notwendige Arbeitsbündnis als Basis für positive Veränderungsprozesse. Diese Empfehlungen oder Wiederaufnahmen lassen vermuten, dass unsere Klienten*innen mit der vorausgegangenen Beratung zufrieden gewesen sind. Die Empfehlung zur Beratung durch Ärzte*innen, Kliniken und medizinische Dienste führte in rund 8% zu einer Anmeldung an unserer Stelle.

Der Anteil der Ratsuchenden, die auf öffentliche Transferleistungen angewiesen waren erhöhte sich 2024 auf 14,06%.

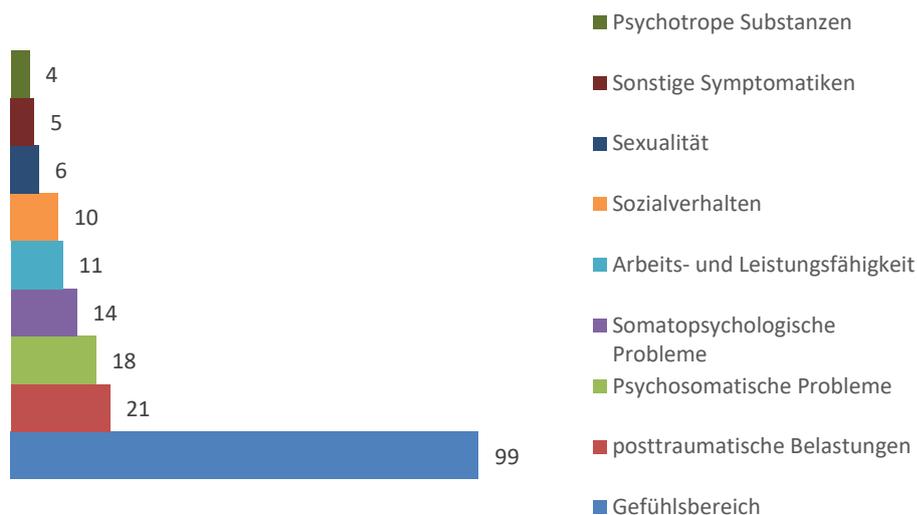
Information/Anregung zur Beratung

*=Mehrfachnennung möglich

Sozio-ökonomischer Status

*Wenn du die Dinge anders als gewohnt machst,
lässt du zu,
dass ein neuer Mensch in dir wächst.*

Auf dem Jakobsweg



Der Gefühlsbereich blieb weiterhin eindeutig der größte Symptom-Bereich mit fast 52% der Nennungen. Die Unsicherheiten durch Pandemiefolgen wie auch die krisenhafte Weltlage, nationale politische und soziale Unruhen und die Inflation schlugen sich hier nieder in Selbstwertzweifeln, depressiven Verstimmungen, Ängsten, u.a. emotionalen Beschwerden.

Die Posttraumatischen Belastungen steigern sich seit 2020 kontinuierlich. Inzwischen werden sie in knapp 11% der Fälle benannt.

Der Substanzmissbrauch sank leicht, wohingegen die Symptomatiken bzgl. Arbeits- und Leistungsfähigkeit und der Sexualität leicht anstiegen im Vergleich zum Vorjahr.

In allen anderen Kategorien blieben die Nennungen in etwa gleich im Vergleich zu 2023..

Wie auch in der Erziehungsberatung wurde die Kategorie der Emotionen am häufigsten als Manifestation von Problemen unserer Ratsuchenden genannt. Zu den aufgezählten Schwierigkeiten im Gefühlsbereich gehören (in absteigender Häufigkeit der Nennung): Selbstwertthematik, depressive Verstimmung, sowie Ängste und Phobien. Psychotische und autistische Auffälligkeiten sowie Zwangssymptomatiken wurden nur selten benannt. Insgesamt 2 Ratsuchende befassten sich mit Suizidgedanken bzw. –handlungen im Vorfeld der Beratung.

Posttraumatische Belastungen sind auf Erlebnisse zurückzuführen, die für die Person selbst Leib und/oder Leben bedroht haben oder von dieser Person beobachtet wurden. Auch nach Jahren können Symptome plötzlich auftreten und das alltägliche Leben empfindlich einschränken.

Bei den psychosomatischen Problemen (jeweils ohne medizinischen Befund) wurden folgende genannt (in absteigender Häufigkeit): Schlafstörungen, Schmerzen, Herz-Kreislauf-Probleme, Essstörungen, Hautkrankheiten u.a.

Körperliche Beeinträchtigungen und chronische organische Erkrankungen wirken sich auch auf die Psyche aus. Damit gehören sie auch zu unserem Arbeitsfeld und wir überlegen mit den Klienten*innen, wie sie ihre Lage trotz körperlicher Einschränkungen verbessern können.

Manifeste Symptome in diesem Bereich sind z.B. allgemeine Leistungsprobleme, Teilleistungsschwäche, eingeschränkte Aufmerksamkeit, Unruhe und Impulsivität, Konzentrationsprobleme, sowie andere.

Erscheinungsbilder/ Symptomatiken

*=Mehrfachnennung in Summe mit Hintergründen möglich

Gefühle
51,6%

Posttraumatische Belastungen
10,9%

Psychosomatische Probleme
9,4%

Somatopsychologische Probleme
7,3%

Arbeits- und Leistungsfähigkeit
5,7%

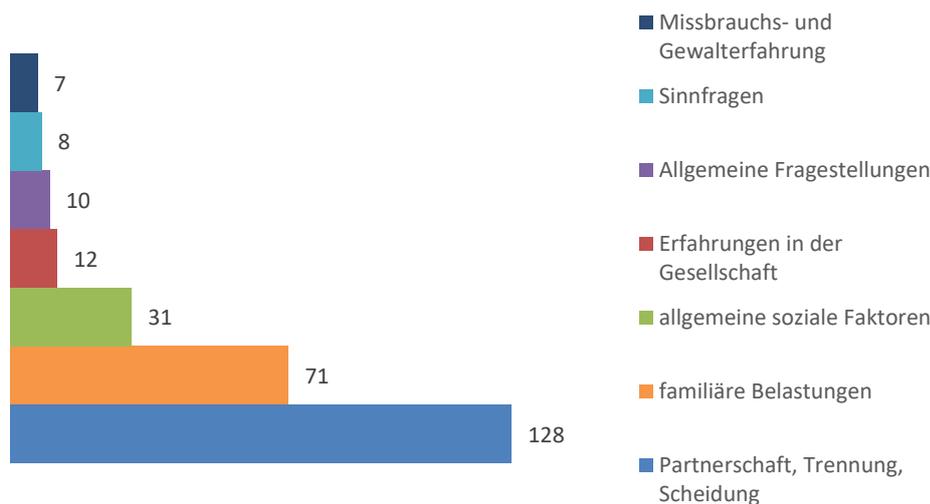
Zu den aufgezählten Symptomen des Sozialverhaltens zählten (in absteigender Reihenfolge): Aggressivität und Kontaktprobleme.

Unter dem Stichwort Sexualität belasteten Symptome wie sexuelle Funktionsstörung oder auffällig sexualisiertes Verhalten u.a. die Ratsuchenden

Störung durch psychotrope Substanzen wie z.B. Drogen- oder Alkoholmissbrauch bzw. -abhängigkeit

Folgende Symptombereiche erhielten maximal 3 Nennungen:

- Grundsätzliche Fragen zur Begabung (1,6%)
- Körperbezogenes Verhalten wie erhöhte Anfälligkeit für Krankheit u. sonstiges (1,0%)



Die meisten Ratsuchenden in der Ehe-, Familien-, Paar- und Lebensberatung haben mehrfache Problemhintergründe zu bewältigen.

Die häufigsten Einzelnennungen hatten hier mit Abstand die Paarkonflikte im gemeinsamen Leben, was z.T. in eine Ambivalenzphase mündete und evtl. in einer Trennung endete.

Diese Problematik hält sich auf hohem Niveau konstant.

Alle weiteren Hintergründe nahmen in ihren Nennungen im Vergleich zum Vorjahr leicht ab oder blieben annähernd gleich.

Rund 10% meldeten sich aufgrund von negativen Erfahrungen in der Gesellschaft.

Nach wie vor sind die Ambivalenzphase vor einer eventuellen Trennung, Paarkonflikte im gemeinsamen Leben, die akute Trennungs- bzw. Scheidungsphase aufreibende und kräftezehrende Phasen im gemeinsamen Leben von Paaren. Um diese energieraubenden Zeiten und oft auch Spätfolgen nach einer Trennung u./o. Scheidung nicht allein durchstehen zu müssen, fragen viele Paare und einzelne Partner*innen unsere Unterstützung nach.

Sozialverhalten

5,2%

Sexualität

3,1%

Psychotrope Substanzen

2,1%

Sonstige Symptomatiken

Hintergründe der Problematiken

=Mehrfachnennung in Summe mit Symptomatiken möglich

Partnerschaft, Trennung, Scheidung

66,7%

Die häufigsten Belastungen der Familie, die genannt wurden, sind Spannungen oder Streit mit der Herkunftsfamilie oder den erwachsenen Kindern. Des Weiteren wurden hier in absteigender Häufigkeit der Nennung die psychischen Auffälligkeiten, Sucht oder Erkrankung und Behinderung eines Familienmitglieds aufgezählt. Weniger Nennungen erhielten Hintergründe wie Todesfall, Belastungen durch die Vergangenheit der Eltern oder Notlage eines Familienmitglieds

Bei den allgemeinen sozialen Faktoren spielen Einsamkeit und Isolation sowie Arbeitslosigkeit, finanzielle Probleme und Stress die größte Rolle. Danach wurden Migration, soziale Entwurzelung und Wohnungsprobleme genannt.

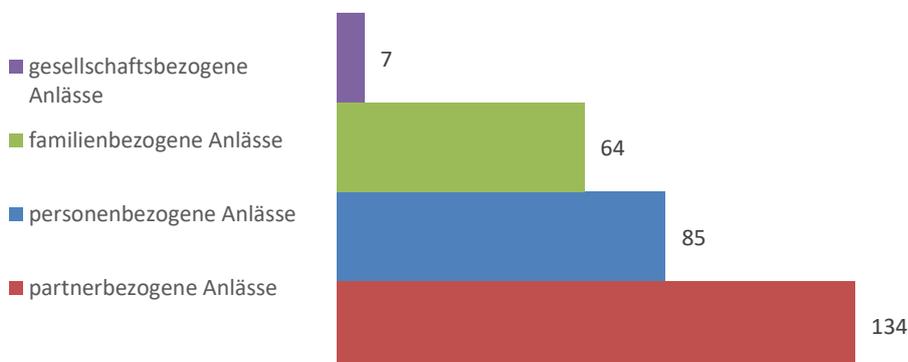
Diese Kategorie spiegelt die Entwicklungen und Problemfelder unserer Gesellschaft sehr gut wider.

In dieser Kategorie wurden Erfahrungen mit Kollegen*innen, Nachbarn*innen, etc. am häufigsten aufgeführt. Es folgen Erfahrungen im sozialen Umfeld, mit Behörden und anderen Institutionen, der Polizei, Anwälten*innen, Justiz und Justizvollzug sowie Sonstiges.

Fragen zur beruflichen Orientierung beschäftigten Ratsuchende bei den allgemeinen Fragestellungen am häufigsten. Es folgten Fragen zu allgemeinen Fragestellungen zu Ehe- und Familienplanung sowie Gesundheit und Soziales.

Wenige Klienten*innen beschäftigten sich mit existentiellen, philosophischen oder religiösen Sinnfragen, mit moralisch-ethischen Grundfragen und auch mit schweren Schuldgefühlen.

Leider machen weiterhin (Ehe-)Partner*innen die Erfahrung von Gewalt in der Partnerschaft, wovon 4 Ratsuchende 2024 betroffen waren. Weitere wenige Personen berichteten von dem Verdacht auf sexuellen Missbrauch und sonstiger Gewalterfahrung.



familiäre Belastungen
37,0%

allgemeine soziale Faktoren
16,2%

Erfahrungen in der Gesellschaft
6,3%

Allgemeine Fragestellungen
5,2%

Sinnfragen
4,2%

Missbrauchs- und Gewalterfahrung
3,7%

Beratungsinhalte
*=**Mehrfachnennung**
möglich

bis zu 3 Wochen	57,3 %
4 – 6 Wochen	31,3 %
mehr als 6 Wochen	11,4 %

Wartezeit bis zum Erstgespräch

Gut 57% der Klientinnen und Klienten erhielten innerhalb von 3 Wochen einen Erstgesprächstermin. Wir sind sehr froh, dass 2024 trotz langer Erkrankung einer Beratungsfachkraft die Wartezeiten nicht zunahmten im Vergleich zum Vorjahr. Dies liegt sicher einerseits am großen Einsatz der verbleibenden Fachkräfte und andererseits daran, dass wir eine engagierte und erfahrene Beratungsfachkraft ab April neu gewinnen konnten. So verringerten sich die längeren Wartezeiten im Berichtsjahr

Die Anzahl der notwendigen Termine bis zum Beratungsabschluss blieb nahezu konstant auf dem Niveau des Vorjahres. Wir freuen uns, dass hier die Kurzberatungen im Vergleich zu den längeren Beratungsprozessen nicht zunahmten – trotz der erbetenen Kostenbeteiligungen von den Ratsuchenden ab dem 2. Termin.

1-3 Kontakte	46 %
4-10 Kontakte	37 %
11-20 Kontakte	11 %
21 und mehr Kontakte	6 %

Anzahl der Beratungskontakte bei Abschluss

(bezogen auf 152 abgeschlossene Fälle)

83% der Beratungen konnten nach maximal 10 Kontakten beendet werden.

Wir sind der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche, der Bayerischen Staatsregierung und unserer Trägerin der Stadtmission Nürnberg e.V. sehr dankbar, dass wir als integrierte Psychologische Beratungsstelle auch Erwachsenen ohne Kinder im Hintergrund Beratung anbieten können. Wir machen täglich die Erfahrung, wie notwendig dieses Angebot der Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung ist und wie erleichtert die Ratsuchenden sind, wenn sie mit ihren Anliegen bei uns ankommen können. Die Berater*innen in der EPFL-Beratung bekommen häufig die Rückmeldung, wie sinnvoll und hilfreich ihre Arbeit von den Klientinnen und Klienten bewertet wird und wie dankbar diese sind, dass es dieses Angebot gibt.

Gefördert als Erziehungsberatungsstelle durch



**Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales**



Stadtmission Nürnberg e.V.

Erziehungs-, Paar- und Lebensberatung

Rieterstraße 23

90419 Nürnberg

T. (0911) 35 24 00

F. (0911) 35 24 06

eb@stadtmission-nuernberg.de

www.eb-stadtmission-nuernberg.de



Spendenkonto:

Stadtmission Nürnberg e.V.

IBAN: DE71 5206 0410 1002 5075 01 BIC: GENODEF1EK1

Evangelische Bank eG

Stichwort: EB